AUSGABE 12 / Sommer - Herbst 2014

Evangelische Kirchengemeinde Harpen

Vinz!

Der Gemeindebrief

Aus dem Inhalt:

- Abendmahl
- Kultur
- Predigtreihe
- Gemeinde aktuell
- Abschied & Ankunft
- Jugend
- KiFeTa
- Konfirmation

15.–18. August 2014

Das Dorffest im und am Gemeindehaus...

Evangelische Kirchengemeinde Harpen

Jeden Tag ab 15 Uhr
Kirmes-café

Samstag, 22 Uhr
Musikalischer Abendgruß mit Fred Schüler in der St. Vinzentius-Kirche

Jeden Abend
Zwiebelkuchen und Leckeres vom Grill

Grill-spezialitäten am Grillwagen

Sonntag ab 12 Uhr
Erbsensuppe

Sonntag, 11 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Auto-scooter

Dorffest

Montag, 18 Uhr
Weinfest mit dem Gitarrenkreis und dem Hot Pott Sound Orchestra

Die Feier des Abendmahls ist etwas ganz Besonderes für uns evangelische Christinnen und Christen. Das Abendmahl steht im Mittelpunkt des gottesdienstlichen Handelns – auch wenn wir nicht in jedem Gottesdienst das Abendmahl miteinander feiern. Nur zwei Sakramente gibt es in der evangelischen Kirche – die Taufe und das Abendmahl. Umso wichtiger ist die Mahlfeier für unser Selbstverständnis. Zugleich stellen wir fest, dass vielen Gemeindegliedern der Zugang zum Abendmahl fremd geworden ist. Den Konfirmandinnen und Konfirmanden versuchen wir nahezubringen, wie wertvoll das gemeinsame Mahl am Tisch des Herrn ist. Wie tröstend es in schwierigen Lebenssituationen sein kann, wie sehr man die Nähe Gottes darin spürt. So wird die Abendmahlsfeier im Konfirmationsgottesdienst zu einem ganz besonderen Moment (siehe Titelfoto).

Das Presbyterium, das die Gemeinde leitet, bleibt miteinander darüber im Gespräch, wie wir das wichtige Sakrament des Abendmahls so gestalten können, dass es möglichst vielen Gemeindegliedern zur Stärkung wird. Was bedeutet das Abendmahl für Sie? Haben Sie Fragen zum Abendmahl – oder Wünsche zur Gestaltung der Abendmahlsfeier? Oder möchten Sie ein Hausabendmahl empfangen, weil es Ihnen nicht möglich ist, zur Kirche zu kommen? Sprechen Sie uns auf das Abendmahl an. Wir freuen uns darauf.

In ökumenischer Hinsicht bietet das Abendmahl leider immer wieder Grund zur Auseinandersetzung. Noch besteht keine Abendmahlsgemeinschaft zwischen den Konfessionen. Welche Perspektiven aber in ökumenischen Mahlfeiern liegen, hat uns der ärztliche Direktor der Uniklinik Essen, Prof. Dr. (mult.) Eckhard Nagel, ehemaliger Präsident des ökumenischen Kirchentags, bei einer Kanzelrede im Rahmen der Predigtreihe „Mit Herzen, Mund und Händen. Ökumene jetzt" verdeutlicht.

Mehr darüber lesen Sie in dieser Ausgabe des Vinz! Über viele weitere Gottesdienste, Kulturveranstaltungen, über Projekte und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen und vieles mehr informiert Sie dieser Vinz!

Auch Abschied und Neuanfang sind unsere Themen: Presbyterin Christel Eglinski-Horst musste aus dem Presbyterium ausscheiden. Als ihre Nachfolgerin haben wir Dr. Elke Arnscheidt ins Presbyterium einführen können. Die Einführung einer Nachfolgerin/eines Nachfolgers für den im Sommer 2014 scheidenden Presbyter Peter Hönig steht noch bevor. Ebenso die Einführung der Pfarrerin, die die Nachfolge von Pfarrer Johannes Ditthardt antreten wird. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe von Vinz! hat die Pfarrwahl noch nicht stattgefunden. Aber wenn Sie diese Zeilen lesen, dürfte die neue Pfarrerin bereits gewählt sein. Noch kann ich also nicht mit Sicherheit sagen, wer Nachfolgerin von Pfarrer Ditthardt wird – aber da Pfarrerin Christina Ossenberg-Gentemann als einzige Kandidatin vom Presbyterium zur Pfarrwahl zugelassen wurde, gibt es guten Grund zur Hoffnung, dass sie die Stimmen der Presbyterinnen und Presbyter bei der Pfarrwahl am 22. Juni 2014 gewinnen wird.

Viel Freude und Bereicherung wünsche ich Ihnen mit dieser zwölften Ausgabe unseres Gemeindebriefes Vinz! und eine schöne, gesegnete Sommerzeit!

Ihr Pfarrer

Gerald Kaymann

Was geschieht beim Abendmahl?

Die Bezeichnung Abendmahl erinnert an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern vor seinem Tod. Jesus setzte sein Mahl ein, damit sich die Seinen an seinen Tod und seine Auferstehung erinnern: „Das tut zu meinem Gedächtnis" (1. Korinther 11,24), und dies geschieht im Gebet und in den Einsetzungsworten.

Altarbild

Sie berichten davon, wie Jesus Brot und Wein nahm und sagte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut - für euch gegeben." Erinnerung braucht Wiederholung: „Sooft wir von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, verkünden wir den Tod des Herrn, bis er kommt in Herrlichkeit" (nach 1. Korinther 11,25). Doch nicht allein der Erinnerung dient dieses Mahl. Christus selbst lädt heute seine Gemeinde an seinen Tisch. Der auferstandene Jesus Christus schenkt sich in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein. Er gewährt dadurch Vergebung der Sünden und befreit zu einem neuen Leben aus Glauben.

Alle Gebete sprechen aus, was die Feier des heiligen Abendmahls ist: eine große Danksagung (Eucharistie). Das gemeinsame Mahl ist ein Zeichen des Friedens. Der Friedensgruß des Liturgen/der Liturgin kann durch eine Geste (Handreichung, Umarmung) weitergegeben werden. Durch die Formen der Austeilung werden verschiedene Aspekte des Abendmahls sichtbar.

Durch den Gang zum Altar (Abendmahlstisch) bekennt sich die Gemeinde öffentlich zu dem im Abendmahl gegenwärtigen Herrn. Die im Abendmahl gestiftete und erlebte Gemeinschaft unter den Abendmahlsgästen wird dadurch betont, dass der Empfang in Gruppen erfolgt, die vor dem Altar einen Halbkreis bilden. (...)

Aus dem Evangelischen Gesangbuch

Der Himmel geht über allen auf

In die 50-tägige Festzeit zwischen Ostern und Pfingsten fällt auf den 40. Tag Christi Himmelfahrt. Nach biblischer Überlieferung blieb der auferstandene Jesus, der sich den Jüngern Ostern gezeigt hatte, noch 40 Tage bei ihnen. Dann wurde er vor ihren Augen von einer Wolke in den Himmel aufgehoben. Das berichtet der Evangelist Lukas in seinen Berichten im Evangelium und in der Apostelgeschichte. Diese Berichte sind sehr kurz gehalten, ohne viele Einzelheiten.

In Lukas 24, 51 heißt es: „Und es geschah, als er sie segnete, schied er (Jesus) von ihnen und fuhr auf gen Himmel." In der Apostelgeschichte 1, 10+11 wird berichtet: „Und als sie (Jesus) ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer aus Galiäa, was steht ihr hier und schaut gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird so kommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen." Ursprünglich gab es kein eigenes Himmelfahrtsfest, erst seit dem 4. Jahrhundert wird Christi Himmelfahrt gefeiert, denn die 50 Tage nach Ostern waren ein einziges Fest.

Da die „Himmelfahrt Christi" für die Menschen schwer versteh- und erklärbar war, entstanden vor allem im Mittelalter viele Bräuche, die das Geschehen vorstellbarer machen sollten: in manchen Kirchen wurden Christusfiguren durch eine Dachluke „in den Himmel" gezogen. Dann regnete es Oblaten, die auf das Abendmahl hinweisen sollten, zu dem Jesus wieder gegenwärtig sei.

Ein anderer Brauch zeigte, wie eine Teufelsstatue vom Sockel gestürzt wurde – die Herrschaft des Bösen war beendet. In vielen Gemeinden wird heute Christi Himmelfahrt als Open-Air-Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert. Der berühmte niederländische Barockmaler Rembrandt van Rijn (1606-1669) hat auf seinem großen Gemälde „Christi Himmelfahrt" (gemalt 1636) dieses Geschehen als „Event" dargestellt, „überirdisch" inszeniert mit theatralischen Mitteln: Himmelfahrt als „Wolkenfahrstuhl", bei dem viele kleine Engelchen, Putten genannt, ihren Spaß haben. Zudem gibt Rembrandt durch

seine Farben dem Geschehen eine dramaturgische Beleuchtung durch einen imaginären Spot am obersten Rand des Bildes, der die in einer pathetischen Gestik dargestellte Hauptfigur Christi wirkungsvoll bescheint. Am unteren Bildrand, quasi im Parterre, reagiert im Dunkeln ein hingerissenes Publikum.

Der Himmel ist für die meisten Menschen das, was sich über die Erde wölbt, grenzenlos und überall auf der ganzen Welt sichtbar. Es ist der Ort für die Vögel, die dort schwerelos kreisen; das Revier für Flugzeuge, die man dort als kleine Silberspielzeuge mit langen Kondensstreifen fliegen sieht; es ist der Platz für die Wolken, die in unterschiedlichen Formen und Gestalten sich ständig verändernd, vom Wind getrieben und auch gejagt werden; es ist der Ort, an dem morgens die Sonne aufgeht und aufsteigend ihre Bahn zieht; es ist der Himmel, der des Nachts so dunkel und manchmal mit Sternen übersät sich über die Erde spannt.

Die Menschen lieben und schätzen den Himmel als Deckengewölbe, als Ort für alles Gute, für Engel und für den Thron Gottes. Der Himmel über uns ist der Ort für die Erlösten, für die Ewigkeit, im Gegensatz zu der Hölle, die unter uns mit Feuer und Hitze brodelt. Der Himmel ist das Ziel für Weite und Unendlichkeit, für ein Leben nach dem Tod. Dieser Ort ist Symbol für Reinheit und Transparenz, für Licht und Wärme. Dieses Blau ist die Farbe des Glaubens, der Treue und Reinheit. Dieser Ort wird zu einem Ort der Sehnsucht nach Leichtigkeit und Schwerelosigkeit. In diesen Himmel ist Jesus aufgefahren. So haben es die Menschen von Anfang an mit den Augen ihres Glaubens und ihres Weltbildes gesehen und verstanden.

Dort im Himmel wohnt und thront Gott, der eigentlich überall wohnen und sein könnte, aber der Himmel ist für die Menschen der richtige und angemessene Ort. „Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf." So lautet der Text eines Kanons von Peter Janssens im Text von Wilhelm Willms. Es ist einer der bekanntesten und beliebtesten Kanons, die in Gottesdiensten – vor allem zu Christi Himmelfahrt – gesungen werden. Der kurze Text ist kunstvoll und raffiniert gestaltet, er ist ein Palindrom, d.h. man kann die Worte vorwärts und rückwärts lesen: über allen auf – auf alle über. Das ist nicht nur ein Wortspiel, sondern soll nach Wilhelm Willms den „geerdeten Himmel" deutlich machen. Die Melodie des Kanons will nach den Vorstellungen Janssens diese Spannung aufnehmen, indem sie zweimal einen großen Tonsprung (Quinte – 5 Töne) aufwärts macht und mehrmals zwischen Dur und Moll wechselt.

Himmelfahrt bedeutet nicht nur das Entrücken Jesu von dieser Erde, sondern gleichzeitig auch das Zuwenden und Ankommen Christi auf dieser Erde. Es ist die Zusage für seine Treue zu dieser Erde, zu den Menschen, zu uns. Das wird bei den Gottesdiensten am Himmelfahrtstag unter freiem Himmel – meist sogar ökumenisch – gefeiert. Ein Grund zur Freude und Hoffnung. Ein Gedicht von Kurt Marti, dem Schweizer Dichter und Theologen, in Anlehnung an eine Aussage von Gustav Heinemann, einem der früheren Bundespräsidenten Deutschlands, soll den Beschluss der Überlegungen zum Tag „Christi Himmelfahrt" sein. Gustav Heinemann sagte, „Die Herren dieser Welt kommen und gehen – aber unser Herr kommt."

der himmel der ist
ist nicht der himmel der kommt
wenn himmel und erde vergehen
der himmel der kommt
ist das kommen des herrn
wenn die herren der erde gegangen

Karl-Heinz Saretzki

FREUNDESKREIS
St. Vinzentius-Kirche

Paul Gerhard Krumhus und Eduard Bobiatynski blicken mit Stolz auf einen immer größer werdenden Freudeskreis. Sind Sie bereit, mindestens 25 Euro im Jahr für unsere wunderschöne Kirche zu spenden? Mit dem Abschnitt, den Sie hier aus dem Vinz! ausschneiden können, ist es ganz leicht möglich. Wir würden uns freuen, Sie im Freundeskreis der St. Vinzentius-Kirche begrüßen zu können!

Gerald Hagmann

Ich unterstütze den „Freundeskreis St. Vinzentius-Kirche" der Ev. Kirchengemeinde Bochum-Harpen und erkläre hiermit meine Mitgliedschaft.

Name / Vorname .....

Straße .....

PLZ / Ort .....

Geburtstag .....

Telefon .....

E-Mail-Adresse .....

Datum / Unterschrift .....

Ich unterstütze die Sanierung der St. Vinzentius-Kirche mit einem jährlichen

Der Beitrag gilt als Spende – eine Spendenbescheinigung wird von der Kirchengemeinde ausgestellt.

- ☐ **Mindestbeitrag von 25,- €**
- ☐ **Beitrag von ..... €**
- ☐ **Ich überweise den Beitrag.**

Eine Einzugsermächtigung verringert den Verwaltungsaufwand!

☐ **Ich ermächtige die Ev. Kirchengemeinde Bochum-Harpen, den Beitrag zu den angegebenen Terminen in Teilbeträgen von folgendem Konto einzuziehen:**

Institut / Bank .....

Bankleitzahl .....

Kontonummer .....

Kontoinhaber / in .....

Die Einzugsermächtigung ist bis zu meinem Widerruf gültig.

.....

Ort, Datum — Unterschrift Kontoinhaber / in

Bitte ausschneiden und im Gemeindebüro abgeben.

Wer nimmt, muss auch etwas geben

Prof. Dr. Rajan R. Malaviya

„Wer nimmt, muss auch etwas geben." So lautet die Devise von Eduard Bobiatynski, einem der Leiter des Freundeskreises der St. Vinzentius-Kirche in Harpen. Deshalb hatte der Verein alle Mitglieder eingeladen zu einem besonderen Nachmittag.

Und zu jeder exklusiven Veranstaltung gehört ein mindestens genau so exklusiver Gast. Den hat Bobiatynski von weit her geholt: Professor Dr. Rajan R. Malaviya, Diplomat, Unternehmer, ehemaliger Sprecher der blockfreien Staaten und Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Politikberatung in Frankfurt am Main. Malaviya stammt aus der indischen Stadt Bombay, die genau 9945 Kilometer entfernt ist von der Vinzentius-Kirche im beschaulichen Harpen. Der 75-Jährige ist sowohl deutscher als auch indischer Staatsbürger.

In seiner Kanzelrede sprach Malaviya, der auch Sonderbotschafter der UN ist, über „Freiheit und Glaube – in einer säkularisierten Welt." Säkularisierung bedeutet Verweltlichung. Meistens wird der Begriff im Zusammenhang mit dem Bedeutungsverlust der Religion heutzutage verwendet.

Auch wenn Malaviya gelegentlich sarkastisch sprach, die Themen seiner Kanzelrede waren ernst. „Die große Gefahr heute ist, dass die Religion in die Hände falscher Leute gerät", sagte Malaviya. Damit sprach er religiösen Extremismus an. Er machte klar (und bat bereits im Vorhinein um Verständnis für diese Aussage): „Ich rede nicht nur vom Islam. Verrückte gibt es anderswo auch."

Eduard Bobiatynski (li.) und Paul Gerhard Krumhus überreichen Pfr. Gerald Hagmann eine Spende des Freundeskreises über 4.000 Euro für eine neue Schließanlage in der St. Vinzentius-Kirche.

„Säkularisierung kann nur funktionieren", so Malaviya, „wenn nicht nur die Freiheit zum Denken erlaubt ist, sondern auch die Freiheit, das Gedachte laut zu schreien." Ihn überrasche es, dass die deutsche Bundeskanzlerin, Tochter aus einem Pfarrhaus, und auch der deutsche Bundespräsident, der sogar studierter Theologe ist, in der Öffentlichkeit so selten über Religion reden würden. Denn er war sich sicher: „Es ist wichtig, dass auch in der Politik darüber gesprochen wird."

Wenn Malaviya über Religion sprach, vergaßen die Zuschauer oft, dass er einen anderen Glauben hat als sie selbst, da seine Aussagen allgemeingültig scheinen. Er ist Hindu und sprach humorvoll über seine eigene Religion: „Wir haben ein Warenhauslager an Göttern, aus dem wir uns immer denjenigen aussuchen können, der uns gerade gefällt." Malaviya versuchte mit Nachdruck klarzustellen, dass seine Aussagen universell gültig sind und sich nicht auf eine einzige Glaubensrichtung beziehen.

Am Ende seiner Kanzelrede gab sich der erfahrene Diplomat dann ganz bescheiden und sagte fast schon schüchtern: „Ich danke, dass Sie mir Ihre Ohren geliehen haben."

Viviane Harkort

Freundeskreis St. Vinzentius-Kirche

Der Freundeskreis, gegründet im Jahr 2008, ist ein Zusammenschluss aus Unternehmen und Privatpersonen, die sich mit einem persönlichen und/oder finanziellen Beitrag für den Erhalt der St. Vinzentius-Kirche einsetzen. Die Leitung haben Eduard Bobiatynski und Paul Gerhard Krumhus. Im Mai 2013 hat sich der Freundeskreis, der mittlerweile 77 Mitglieder zählt, neu orientiert. Künftig sollen regelmäßig besondere Veranstaltungen stattfinden, auch um die Gemeinschaft innerhalb des Kreises zu fördern.

„Offene St. Vinzentius-Kirche“ auch im Jahr 2014

Entstanden ist die Idee der „Offenen St. Vinzentius-Kirche“ durch die Gemeindebefragung 2008, bei der viele Gemeindemitglieder sich eine geöffnete Kirche wünschten - auch außerhalb der Gottesdienstzeiten. Zudem geht der bundesweite Trend dahin, dass immer mehr Menschen sich eine „Offene Kirche“ wünschen, die sie jederzeit aufsuchen können.

Altarkreuz

Es gibt gute Gründe für einen Besuch und verschiedene Arten von Besuchertypen. Sie sind alle herzlich eingeladen:

- Die Neugierigen, die einen fremden Raum entdecken wollen.
- Dann gibt es diejenigen, die für sich SEIN und die Stille der Kirche erfahren möchten.
- Dazu kommen die Kunst- und Kulturinteressierten, die alles Geschichtliche interessiert, was bei der über 1000-jährigen St. Vinzentius-Kirche eine ganz besondere Rolle spielt.
- Manche Menschen suchen den Kirchraum aber auch nur als gottgeschützten Raum, als eine Art Zufluchtsort.
- Und da sind zudem die vielen Gemeindemitglieder, die ihre Kirche kennen und sich in ihrer Kirche wohl fühlen.

Es gibt also viele gute Gründe für einen Besuch der wunderschönen St. Vinzentius-Kirche.

Vorerst wird die St. Vinzentius-Kirche an **jedem Sonntag** in der Zeit von **15.00 bis 17.00 Uhr** für Sie geöffnet.

Wer sich gerne für den Besucherdienst bereit stellen möchte, hat die Möglichkeit, seinen Namen, Adresse und Telefonnummer beim Gemeindebüro (Tel. 0234/92 56 69-0) zu hinterlassen. Wir werden dann mit Ihnen Termine nach Ihren Wünschen verabreden.

Was willst du, dass ich dir tun soll?

Schon im 4. Jahr wird in der Gemeinde eine besonders gestaltete „Osternacht" von einem Liturgie-Kreis um Diakon Jürgen Jeremia Lechelt vorbereitet und gestaltet. In diesem Jahr war es, bedingt durch den späten Ostertermin, um 6.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle schon fast hell, als drei Sprecher mit kurzen Texten den Bezug zwischen Passion und Ostern herstellten.

Thematischer Ausgangspunkt war die Ostergeschichte (Joh. 20) mit dem Erlebnis der Maria Magdalena am leeren Grab. „Sie sah, dass der Stein vom Grab hinweg war." Dieses „Sehen" wurde in Verbindung zur Geschichte von der Heilung des Blinden vor Jericho (Mk. 10) gebracht, wo Jesus den Blinden fragt: „Was willst du, dass ich dir tun soll?" Diese Frage wurde jetzt aktualisiert mit der Aufzählung der Sorgen und Probleme, der Ängste und Nöte von heute.

In einer stillen Prozession zogen die Gottesdienstbesucher dann mit dem Drahtkreuz über die Gerther Straße zur St. Vinzentius-Kirche, wo an einem kleinen Feuer die große Osterkerze entzündet und in die Kirche getragen wurde. Unter Glockengeläut bekam jeder der ca. 60 Gottesdienstbesucher eine eigene Kerze und stimmte mit der Orgel das „Christ ist erstanden" an. Nach der Lesung der Ostergeschichte und mehrmaligen „Halleluja-Gesängen" standen alle um den alten Taufstein und feierten das Taufgedächtnis. Die Predigt von Diakon Lechelt nahm das Thema „Sehen" in mehrfacher Hinsicht auf. Dabei stellte Lechelt zuerst die Verbindung des liebevoll hergerichteten „Oster-Blumen-Gartens" im Altarraum und der Zeichnung auf dem Liedblatt zur Wundergeschichte der Blindenheilung her: Der Blinde von Jericho konnte zum ersten Mal in seinem Leben seine Umwelt sichtbar wahrnehmen: die bunten Blumen, die vielfältige Natur, die hellen goldgelben Strahlen der Sonne. Es war für ihn ein neuer Anfang, ein neues Leben, eine Auferstehung, Ostern! Möge Ostern für die Menschen in aller Welt ein neuer friedvoller Impuls sein.

Im Altarraum wurde dann im großen Kreis das Abendmahl gefeiert, Brot und Wein als Fleisch und Blut Christi: Vergebung der Sünden, ein neuer Anfang. Mit den tänzerischen und jubelnden Klängen des Osterliedes „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit" entließ Diakon Lechelt die Gemeinde mit dem Segen und lud zum anschließenden Osterfrühstück ins Gemeindehaus ein. Die Osternacht ist seit vier Jahren in Harpen Herausforderung, Ostern in besonderer Form zu feiern und zu erleben. Neben der Überwindung des frühen Beginns ist es gleichzeitig das Beschenkt werden mit neuen Impulsen.

Karl-Heinz Saretzki

beat

Der Gottesdienst für dich.

Vorab mein Votum … einfach „nur" großartig! Eine musikalische Predigt wie aus dem Bilderbuch erlebten die zahlreichen jungen und etwas älteren Gäste unseres Jugendgottesdienstes. In den Casting-Shows reden die Jury-Mitglieder immer von der berühmten „Gänsehaut".

Ob das ehrlich daher kommt, das mag jeder selbst beurteilen. Hier in der altehrwürdigen St. Vinzentius-Kirche vermitteln unsere jungen Musikerinnen und Musiker dieses Gefühl in der Realität. Kein Wunder, wenn nach dem tollen Gottesdienst die leider sehr lange Sommerpause mit recht großer Enttäuschung aufgenommen wurde. Trost vermochte nur noch der Imbiss im Gemeindehaus spenden.

Das gesprochene Wort unseres Pfarrers kam nicht zu kurz. Er widmete sich dem „frommen Mann" Xavier Naidoo und dem wunderbar von unserer Band gespielten und gesungenen Song, „Bitte höre nicht auf zu träumen". Naidoo besingt Gott und Mensch zugleich. So oft, dass man oft nicht weiß, wer jetzt gemeint ist. Xavier Naidoo macht das ja fast immer so. Gerald Hagmann ging der Frage nach, wie junge Christen die Welt ein Stückchen besser machen können. Und, muss die eigene Stimme immer an den Mainstream angepasst werden? Er erinnerte an den Apostel Paulus, der für seine Meinung verachtet – und sogar gehasst wurde:

„Darunter hat er gelitten. Und doch hat er sich nicht unterkriegen lassen von all den Leuten, die ihn und seinen Glauben und seine Vorstellung von einem guten gerechten Leben doof fanden. Er stand zu seinem Glauben. Er hat seine Stimme erhoben und sagte unter anderem den bekannten Satz: Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben . . .. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben."

In unseren Jugend-Teams in unserer Kirchengemeinde höre ich immer wieder etwas ganz Ähnliches: wie schwer es manchmal für Jugendliche und auch junge Erwachsene ist, dazu zu stehen, Christ zu sein, zu glauben. Sich in der Gemeinde zu engagieren. Seine Zeit für die Kirche zu investieren. Seine Stimme zu erheben.

The Voice. Und ich habe den allergrößten Respekt davor, dass es trotzdem so viele gibt, die so viel Rückgrat haben, die sich davon nicht unterkriegen lassen. Die dazu stehen: nicht nur zur Kirche und zum Glauben. Sondern auch zu alledem, was das mit dem Leben zu tun hat. Seine Stimme zu erheben für die gute Sache, gegen Unrecht und Benachteiligung Schwächerer. Was im Kern das Evangelium ausmacht. We are the world, we are the children. We are the ones who make a brighter day so let's start giving."

Alfred Schiske

Gute Stimmung bei den Jugendmitarbeitern

Sarah und Nicole

BESTATTUNGEN WELLERS GmbH

Horst Hermann Wellers

Tom Wellers

Bestattungshaus mit eigener Trauerhalle und Aufbahrungsräume.

Josef-Baumann-Straße 6 - 44805 Bochum

Tel: 0234 87 90 00 - www.bestattungen-wellers.de

van Noort
Blumen

Wieschermühlenstraße 23
44791 Bochum
Telefon 02 34 / 9 50 84 79
Telefax 02 34 / 59 24 10

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.30 - 18.30 Uhr
Sa 9.00 - 16.00 Uhr

BoSy vor Ort

Stadtteilkonzert der Bochumer Symphoniker in der St. Vinzentius-Kirche

Zeitgleich zur Grundsteinlegung für das neue Konzerthaus boten acht Mitglieder der Bochumer Symphoniker in der über 1000-jährigen St. Vinzentius-Kirche in Harpen ein farbiges Programm exquisiter Kammermusik. Dabei war die Besetzung vom Duett über ein Trio bis zum Quartett mit Streichern, Holz- und Blechbläsern, schließlich sogar mit einer Harfe, recht variabel. Und das mit Musik von Komponisten, die nur wenigen bekannt sind – aus Österreich, Frankreich, Polen und Böhmen.

Ein Höhepunkt war das Nocturne für Klarinette und Harfe des böhmischen Charles Bochsa (um 1800), bei dem die junge Harfenistin der BoSy im höchst virtuosen Zwiegespräch mit der Klarinette brillierte. Den Anfang hatte ein konzertantes und pathetisches Duo für zwei Violinen des französischen Barockmeisters Joan Marie Leclair gemacht. Das Divertimento von Michael Haydn, dem „kleinen" Bruder des „großen" Haydn, bot mit seiner ungewöhnlichen Besetzung mit Viola, Horn und Kontrabass besondere klangliche Reize.

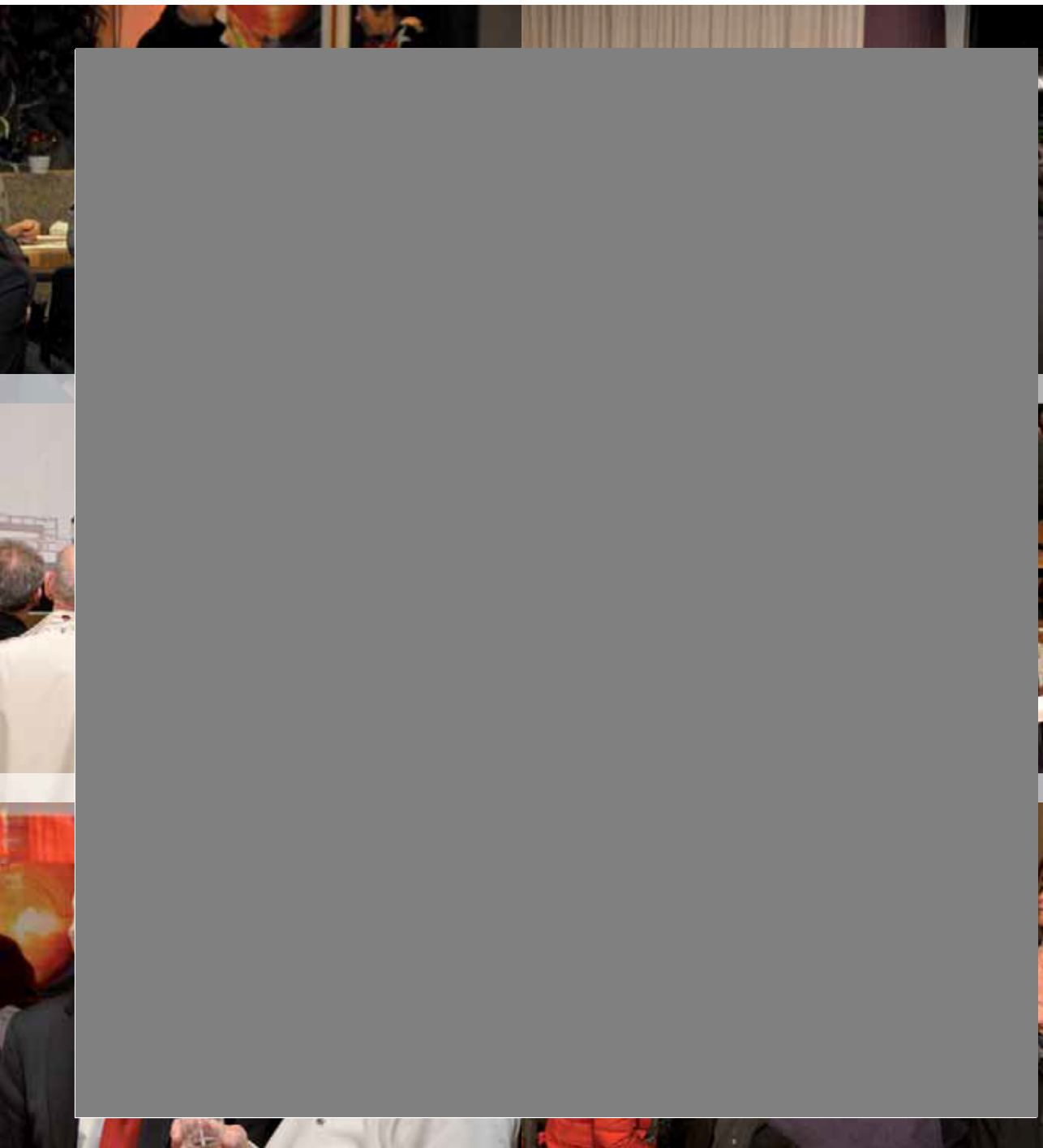
Einen letzten Höhepunkt setzten die vier Streicher (2 Violinen, Viola und Violoncello) mit dem „Amerikanischen Quartett op. 96" des tschechischen Großmeisters Antonin Dvorak. Die Vier konnten dabei die wunderbare Akustik der Kirche ausnutzen, um bei langen elegischen Solo-Passagen und virtuosen akzentuierten Kapriolen zu glänzen. Dvorak verarbeitet meisterhaft in diesem Streichquartett seine Eindrücke der „Neuen Welt" mit musikalischen Stilelementen der amerikanischen Musikkultur, die er bei seinem Besuch in New York gemacht hatte.

Auch der dritte Besuch der BoSy innerhalb der „Stadtteilkonzerte – BoSy vor Ort 2014" begeisterte die zahlreichen Zuhörer, die dies mit langem und frenetischem Beifall dankten. Ein großer klanglich variabler Abend!

Karl-Heinz Saretzki

Generalmusikdirektor Steven Sloane

Besuch des Generalmusikdirektors Steven Sloane



„Orgel & Literatur“

Innerhalb der „34. Bochumer Orgeltage 2014“ war auch zum ersten Mal seit 1980 die über 1000 Jahre alte St. Vinzentius-Kirche mit seiner Bosch-Orgel von 1978 Ort eines Orgel-Konzertes. Und dieses Konzert hatte zudem etwas Besonderes zu bieten. Der Titel schon drückte es aus: „Orgel & Literatur“. Orgelmusik nicht als liturgische oder konzertante Aufgabe in einem Gottesdienst, sondern Eingabe in eine Lesung aus einem Roman des amerikanischen Erfolgsautors John Irving „Bis ich dich finde“, in dem Orgelmusik allerdings eine entscheidende Rolle spielt.

Die Konzeption dieses besonderen Konzertes mit Worten und Tönen stammt von dem Rezitator des Abends, Wolfgang Horvath aus Wien. Horvath hat als Musiker, Dramaturg und Intendant, als Schauspieler und Musikreferent, den über 1000 Seiten langen Roman in eine prägnante Kurzfassung gebracht, in dem neben Obsessionen und Freundschaften, ernsten und humorvollen Passagen, vor allen Dingen „Tattoos“ von Musikstücken auf dem Körper eines spinnerten Organisten eine hervorstechende Rolle spielen.

Wolfgang Horvath verstand es meisterhaft, die unterschiedlichen Nuancen des Romans, rhetorisch und gestisch, darzustellen, so dass die schrillen Personen und deren skurrile Erlebnisse plastisch den Besuchern vor Augen standen.

Ins Ohr gingen vor allem die zu den verschiedenen Aufzählungen vom Bochumer Stadtkantor Arno Hartmann meisterhaft an der Orgel gespielten Werke von Johann Sebastian Bach mit seiner bekannten fulminanten Toccata und Fuge d-Moll und dem eindrücklichen h-Moll Praeludium. Daneben erklangen weitere Choralbearbeitungen von Bach „Liebster Jesu, wir sind hier“ und „Jesu, meine Freude“, von Hartmann einfühlsam und farbig registriert und virtuos gespielt. Kurze Variationssätze aus einer Messe des französischen Bockmeisters Francois Couperin, filigranhaft, konzertant und farbig gespielt, durchzogen neben den majestätischen Mixtur- und Tuttiklängen der Toccata von Johann Pachelbel und einem Satz aus der „Suite gotique“ des Spätromantikers Leon Boellmann die würdigen und alten, romanischen und gotischen Gewölbe der St. Vinzentius-Kirche.

Die Bochumer Orgeltage 2014 wurden für Harpen, die St. Vinzentius-Kirche und die zahlreichen interessierten Zuhörer zu einem Fest von Musik und Sprache, von Kunst und Freude, für Auge, Ohr und Herz.
Irvings verschlungene Geschichte eines Mannes, „der sich für das Leben mit Musik-Tattoos auf seinem Körper zeichnen lassen wollte“, bewies, dass man sich auch auf andere Art und Weise fürs Leben zeichnen lassen kann, nämlich durch den Genuss von

schöner und großartiger Musik im Zusammenwirken mit Wort und Sprache.

Die kleine Orgel der St. Vinzentius-Kirche, die von den insgesamt 20 Registern noch 11 Register aus der alten Orgel von 1866 übernommen hat und eine Nachfolgerin der ersten Orgel aus dem Jahr 1608 ist, leuchtete und glänzte, strahlte und tönte in herrlichen Klängen und bunten Farben. Die Zuhörer an diesem Abend dankten den beiden Künstlern mit langem Beifall, dem Spiritus Rektor und Rezitator Wolfgang Horvath und dem Tasten- und Orgelkünstler Arno Hartmann.

Harpen mit seiner St. Vinzentius-Kirche und der Orgel wünschen sich eine Beteiligung bei den „Bochumer Orgeltagen" auch in den nächsten Jahren.

Karl-Heinz Saretzki

DIETZ
seit 1890

Bestattungen · Überführungen
Bestattungsvorsorge
Tischlerei · Möbelbau
individuelle Einzelanfertigungen

Harpener Hellweg 143 | 44805 Bochum | Telefon 02 34/23 13 65 | Fax: 02 34/23 10 59
www.dietz-bochum.de | uwedietzbochum@gmx.de

harder
architekten

Dipl.-Ing. Ch. Harder • Architekt AKNW
Kirchbergstraße 3 • 58089 Hagen-Vorhalle
Tel.: 02331 302450 • Fax: 02331 302451
eMail: info@harder-architekten.de
www.harder-architekten.de

Neubauten • Kindergärten • Ein- und Mehrfamilienhäuser • Schulen und Mensen • privater und öffentlicher Wohnungsbau • Gemeindehäuser • behinderten und altengerechtes Wohnen • ökologisches Bauen • alternative Bau- und Wohnkonzepte • Umnutzung denkmalgeschützter Gebäude • Sanierungen aller Art • Bauaufnahmen • Begutachtung von Bauschäden • Machbarkeits- und Projektstudien • alle Leistungsphasen der HOAI

Gemeinsam am Tisch des Herrn

Seit den Anfängen wird im Christentum das Abendmahl gefeiert. Es erinnert an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern, bei dem Brot gegessen und Wein getrunken wurde. Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, ärztlicher Direktor des Uniklinikums Essen und ehemaliger Präsident des 2. Ökumenischen Kirchentags, hat mit seiner Kanzelrede „Gemeinsam am Tisch des Herrn" den vielen Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern „aus der Seele" gesprochen. Es gibt also viele gute Gründe, die Kanzelrede allen Gemeindegliedern „ans Herz zu legen". Damit erklärt sich auch unser Titelfoto von selbst, das Konfirmanden beim Abendmahl zeigt.

Eckard Nagel

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit Freude bin ich der Einladung der Evangelische Kirchengemeinde Harpen gefolgt. Ich freue mich, dass ich hier in der Bochumer St. Vinzentius-Kirche zu Ihnen über das zentrale Thema der Ökumene sprechen kann. Mit dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München im Jahre 2010 und nicht zuletzt durch den gemeinsamen Aufruf „Ökumene jetzt" hat die Ökumene, evangelisch, katholisch, orthodox, baptistisch oder anglikanisch ein neues Gesicht bekommen.

„Damit ihr Hoffnung habt" – so das Leitwort für den 2. Ökumenischen Kirchentag, entlehnt aus dem 1. Petrusbrief (1 Petr 1,21). Für viele Christinnen und Christen ist diese Hoffnung in Bezug auf das ökumenische Miteinander ganz konkret verbunden mit dem Wunsch nach der gemeinsamen Feier des Abendmahls, der Eucharistie, wie es in der katholischen Kirche heißt. Gerade in konfessionsverbindenden Ehen ist dieser Wunsch deutlich zu spüren. Die oft schon intensiv gelebte Gemeinschaft von konfessionsverschiedenen Schwestern und Brüdern soll auch in der gemeinsamen Feier des

Abendmahls Ausdruck und Form gewinnen. Das wollen wir deutlich machen, wollen Wegbereiter und Ort für neue Gottesdienstformen gerade auch in liturgischer Hinsicht sein, ohne den Blick vor der Realität zu verlieren oder den Respekt vor unterschiedlichen Traditionen aufzugeben. Das tun wir in dem Bewusstsein, dass die Abendmahlsgemeinschaft weiter reicht als die Kirchengemeinschaft. Und ohnehin sind es nicht Vertreter der Kirche, die zum Abendmahl einladen, sondern es ist Christus selbst. Er ist Geber und Gabe. Allein in seinem Namen und Auftrag spricht die Kirche die Einladung aus.

Aber allein in der Frage nach einem gemeinsamen Abendmahl finden wir keinen Gradmesser für eine funktionierende Ökumene. So sehr ich für die Betroffenen Verständnis habe, so sehr bin ich davon überzeugt, dass diesem Aspekt zu viel Aufmerksamkeit gegeben wird. Denn es wird suggeriert, wir könnten nicht gemeinsam am Tisch des Herrn Platz nehmen – und das ist falsch. Es ist meine tiefe Überzeugung, dass es Lebens- und Wesensäußerungen von Kirche gibt, die weit mehr das Verbindende als das Trennende herausstellen.

Diskussion im Gemeindehaus

Christen sind eben nicht nur in der Feier des gemeinsamen Gottesdienstes, in der Kultgemeinschaft, erkennbar. Das Wirken der Kirche beschränkt sich nicht bloß in der gottesdienstlichen Aneignung des Heils, sondern erweist sich gerade im Handeln für und in der Welt.

„Christsein in der Gesellschaft – Christsein für die Gesellschaft" – das war die thematische Überschrift für die Entwicklung des Programms des 2. ÖKT. Es geht darum, wie christlicher Glaube eine angemessene soziale Gestalt im alltäglichen Umgang gewinnt. Eine Kultur respektvoller Achtsamkeit ist mit einer Unkultur egozentrischer Rücksichtslosigkeit unvereinbar. Christsein in der und für die Welt zeigt sich nicht in dem, was die Christen untereinander trennt, sondern in dem, was sie miteinander für Andere verbindet. Wir nehmen uns beim Wort – im Hinblick auf eine greifbare, lebensnahe und konkrete Ausformung der Nachfolge Christi. Und wenn ich an die Nachfolge Jesu denke, dann kommt mir eine Szene, ein Text in den Sinn, in dem alles beschlossen liegt, was wir das Evangelium nennen. Eine klare Konkretion dessen, was im Epheserbrief angesprochen wird:
Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister

mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten. (Mt 9,9-13 LUT)

Hier wird gemeinsam gegessen an einem Tisch. Jesus lädt sich und andere ein an den Tisch mitten im Leben. Doch es sind nicht die Gerechten und Rechtschaffenen, diejenigen, die im religiös-kultischen Bereich das Sagen haben. Es ist kein Opfermahl, sondern ein Ort bloßer Barmherzigkeit. Dort sind Sünder, Gesetzeslose, Landstreicher, Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Und ganz ohne Opfer, ganz ohne vorgeschriebene Liturgie ereignet sich für die Menschen Heilvolles. Hoffnung auf ein neues Leben wird greifbar, nicht mehr Habgier, Sittenlosigkeit und Geschwätz sind die Ausdrucksformen des eigenen Lebens, sondern die bloße Annahme als Kind Gottes, als Kind der Liebe.

Der Tisch symbolisiert, dass jeder – ungeachtet seiner Konfession oder seines sozialen Status – von Jesus Christus eingeladen ist und willkommen geheißen wird. Betont wird also die verbindende Kraft des Christentums und nicht die künstlichen Grenzen, die wir Menschen im Laufe der Religionsgeschichte zwischen uns gezogen haben. Mit anderen am Tisch zu sitzen, heißt, das Gegenüber als gleichberechtigt zu betrachten – als Schwester oder Bruder anzunehmen und zu akzeptieren. So entsteht am Tisch Gemeinschaft. Die Begriffe des Tisches und der „Tisch-Gemeinschaft", die im Zentrum der Überlegungen des Gemeinsamen Präsidiums des 2. Ökumenischen Kirchentages standen, erlauben eine spirituelle Bildhaftigkeit, die Dank ihrer symbolischen Kraft Einmut und Hoffnung in unserem Herzen erzeugen sollen: Es geht um das konkret sichtbare Symbol des Tisches und um die Gemeinschaft, die auch auf eine tiefgreifende Ökumene der Herzen deutet. Äußeres und Inneres sollen sich also hier zu einer Handlungseinheit verbinden.

Es braucht keine Etikette, es sind keine nummerierten Plätze, nicht exklusiv und portioniert. Der Tisch ist gedeckt, das, was wir zum Leben brauchen, finden wir – und Christus sorgt dafür, dass es für alle reicht. Und es kann mehr werden. Mehr an Gemeinschaft, mehr an Leben, mehr an Heil. Es ist der Familientisch in der Küche, an dem die Kinder und Nachbarskinder mittags oder abends nach der Schule zusammenkommen. Es ist der rustikale Tisch draußen im Garten unterm Baum, der Menschen zu Freunden werden lässt. Es ist einer von 1000 Tischen in der Innenstadt Münchens, an denen wir während des Kirchentages zusammen gekommen sind. Diese Tische standen unter freiem Himmel, nicht in Kirchen und Gemeindehäusern, um deutlich zu machen: Hier war jeder eingeladen, unabhängig von Konfessions- und Religionszugehörigkeit, unabhängig vom sozialen Status, von seiner Herkunft, von seinen Überzeugungen. Diese Tische boten Platz. Platz für Gespräch und Austausch, Platz für Essen und Trinken. Und wo wir so zusammenkommen, ereignet sich etwas von dem, was wir Heil nennen.

Man könnte einwenden: So machen wir es den Menschen zu leicht. So einfach geht das nicht mit der Tischgemeinschaft untereinander und der Tischgemeinschaft mit Gott. Man kann doch nicht jeden zulassen, den Mann, der seine Eltern nicht beachtet und sie hilflos verwahrlosen lässt, die Frau, die über Börsenspekulationen die Arbeitsplätze von Tausenden gefährdet und noch nicht einmal ein Einsehen in ihr Handeln hat, der Jugendliche, der gewaltbereit in die Stadt zieht, um Krawall zu machen. Oder

die Gruppe von Menschen, die nicht unserer Konfession angehört.

Das – liebe Schwestern und Brüder - haben die Schriftgelehrten und Pharisäer damals auch eingewandt: „Siehe, was ist dieser Jesus für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!" (Mt 11,19) Wer eine moralische Ordnung einer Gesellschaft gefährdet oder gar auflöst, wer nicht mehr unterscheidet zwischen Gut und Böse, wer sich nicht einreiht in die Front der Guten gegen die Bösen, der muss selbst ausgegrenzt, am Ende gar zur Seite gestellt, beseitigt werden. Und so wurde aus der fröhlichen, lebensnahen Tischgemeinschaft das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern feierte. Es war die Gemeinschaft mit Blick auf sein Sterben, aber auch sein Auferstehen. Die Trauer über den Verlust greift nicht Raum, sondern die Freude über den Gewinn.

Jesus wollte und will die geschwisterliche Gemeinschaft, nicht die Trennung in verschiedene fromme oder erfolgreiche Eliten und den asozialen Rest. Er will die Gemeinschaft der Entlasteten, der Geheilten und Befreiten. Das hat er gelebt, einfach so, in der Tischgemeinschaft mit den Menschen. Dafür ist er gestorben, dass dies auch weiterhin einfach so möglich ist. Der Tisch ist ja ein sichtbares Zeichen für unseren tiefen Wunsch nach Gemeinschaft.

Es handelt sich um ein urchristliches Motiv, das nicht nur der Sehnsucht nach umfassender Geschwisterlichkeit zwischen den Menschen Ausdruck verleiht, sondern darüber hinaus das Prinzip des Teilens in den Mittelpunkt stellt. Der Tisch symbolisiert, dass jeder – ungeachtet seiner Konfession oder seines sozialen Status – von Christus eingeladen ist und willkommen geheißen wird. So können wir die verbindende Kraft des Christentums betonen.

Die Gemeinschaft zu Tisch hat eine weitere Dimension. Seit jeher wird hier das Gespräch gepflegt. Das unvoreingenommene Gespräch ist die Voraussetzung für den respektvollen Umgang miteinander. Wir brauchen ergebnisoffene Gespräche mehr denn je – um den interreligiösen Dialog zu fördern, um den Dialog mit den Wissenschaften zu suchen und um Konflikte auf dialogische Art zu beruhigen oder sogar zu lösen. Wir brauchen Friedensgespräche – im Großen wie im Kleinen. Und wenn wir im Gesang und der Anbetung Gottes miteinander zu Tisch sitzen, Speise und Trank teilen, uns die Hände reichen, in die Augen sehen und dem Nächsten unser Herz öffnen, dann wird der Auferstandene unter uns sein und uns erneut zeigen, dass wir Gemeinschaft leben können - als Kinder der Liebe, die hinausgehen in die Welt und die Tische unseres Alltags decken. Und die Welt wird nicht mehr so sein wie sie war!

Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Harpen Telefon 92 56 69-0
Konzeption	Axel Hein, www.axelhein.de Titelgestaltung Hilbig Strübbe Partner, www.hilbig-struebbe-partner.de
Gestaltung/ Gesamtherstellung	blömeke, Herne www.bloemeke-media.de
Auflage	4.000
Redaktion	Gerald Hagmann, Karl-Heinz Saretzki, Alfred Schiske, Viviane Harkort
Verteillogistik	Milan Pavetic
Titelfoto	Konfirmation 2014
Werbung	Birgit Kobuszewski, Tel. 503752
Fotos	Sylvia Schiske, Manuela Roshoff, Viviane Harkort

Aus der Kraft des Evangeliums leben

Weihbischof Ludger Schepers

Die von Bundestagspräsident Lammert und vielen Prominenten angestoßene Ökumene-Diskussion hat im Verbund mit der Luther-Dekade eine bundesweite Aufmerksamkeit erzeugt, die mit der Predigt von Weihbischof Ludger Schepers in der über 1000-jährigen St. Vinzentius-Kirche einen weiteren Höhepunkt gefunden hat.

Vielleicht hat der eine oder andere Gottesdienstbesucher über die Frage sinniert, ob in der rund 500-jährigen katholischen Geschichte der Kirche jemals ein Bischof in dieser Kirche gepredigt hat. Nach der Reformation, d.h., in der nunmehr 500-jährigen „evangelischen" Geschichte haben ganz sicher nicht viele hochrangige katholische Geistliche gepredigt. Insofern hat Weihbischof Schepers mit seiner Präsenz, seiner Predigt und seinem Segen ein ganz starkes ökumenisches Signal gesetzt.

Um die biblische Geschichte vom „Auferstandenen am See Tiberias", der dritten Offenbarung Jesu nach seiner Kreuzigung, webte Schepers den roten Faden seiner Kernbotschaft: Aus der Kraft des Evangliums leben. Damit spielte er direkt auf die fünf ökumenischen Imperative an (siehe auch www.2017gemeinsam.de). Dieses ökumenische Projekt ist ein wichtiger Beitrag, bis zum Lutherjubiläum 2017 mit beiden Kirchen gemeinsam unterwegs zu sein. In der überaus lebhaften und sachkundigen „Nachpredigt" im benachbarten Gemeindehaus erläuterte der Weihbischof, warum es ihm wichtig ist, Gemeinsamkeiten statt Unterschiede zu betonen, nicht auf alten Positionen zu verharren, die sichtbare Einheit als Ziel zu suchen, aus der Kraft des Evangeliums zu leben und Zeugnis für Gottes Gnade zu geben.

Er verwies auf den Kräfte raubenden innerkirchlichen Prozess, wenn es darum geht, neue Organisationsformen zu finden und – unterstützt von Pfarrer Dr. Gerald Hagmann – prognostizierte völlig andere Formen von „Gemeinde" in naher Zukunft. Insbesondere an der örtlichen Basis werden sich bekannte und vertraute Formen der gemeindlichen Arbeit auflösen. „Wir stehen vor großen Umbrüchen", bestätigte Hagmann und fand Unterstützung durch den Bischof, der sich „eine lebendige Kirche mit nachbarschaftliche Nähe und neuer Gastfreundschaft auch außerhalb der traditionellen Gebäude Kirche oder Gemeindehaus" wünscht. Damit, so der Bischof, sind auch junge Menschen für das Evangelium zu gewinnen. Übereinstimmung mit diesen Aussagen bestätigte der starke Beifall der zahlreichen Christen aus beiden Kirchen.

Alfred Schiske

Predigtreihe 2014

Von Prof. Dr. Konrad Raiser bis zur CREDO-Ausstellung

Freitag, 26. September
bis Sonntag, 7. Dezember 2014

Erstmals ist auch eine Kunstausstelleung Teil der Gottesdienst-Reihe „Mit Herzen, Mund und Händen". Daher dürfen wir uns im zweiten Halbjahr 2014 nicht nur auf drei außergewöhnliche Gottesdienste freuen, sondern auch auf eine große und bedeutende Kunstausstellung. Mit Unterstützung der Stadtwerke Bochum und dem Schauspielhaus Bochum ist es uns gelungen, eine Felger-Ausstellung in die St. Vinzentius-Kirche einzuladen. Der aus der Schwäbischen Alb stammende bildende Künstler Andreas Felger ist ein international bekannter Maler und Bildhauer, der im kirchlichen Bereich vor allem wegen seiner sehr erfolgreichen Illustrationen der Jahreslosungen bekannt geworden ist, die als Kunstdrucke in vielen Gemeindehäusern und Kirchen zu sehen sind.

Motiv: Andreas Felger

Freitag, 26. September 2014, 17 Uhr: Eröffnung der Ausstellung CREDO in der St. Vinzentius-Kirche

„Grenzwertig. Das Credo als Herausforderung" – Dr. Oliver Kohler. Schriftsteller.

In Anwesenheit des Künstlers Andreas Felger und des Präsidenten des Deutschen Bundestags Prof. Dr. Norbert Lammert.

Prof. Hans Jaskulsky mit Musikern und Chor

Sonntag, 28. September 2014, 19 Uhr: CREDO: Vertonungen des Glaubensbekenntnisses, St. Vinzentius-Kirche

Ausführende:
Collegium vocale Bochum, Mitglieder des Collegium instrumentale Bochum
Leitung: Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hans Jaskulsky

7. September

Prof. Dr. Konrad Raiser

Evangelischer Theologe. Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (1992-2003).

Predigt: Auf dem Weg des gerechten Friedens.

16. November

Superintendent Peter Scheffler

Evangelischer Theologe. Leitender Pfarrer des Evangelischen Kirchenkreises Bochum.

Predigt: Vom Glauben und vom Schauen.

7. Dezember

Prof. Dr. Norbert Lammert

Sozialwissenschaftler. Mitglied des Deutschen Bundestags (CDU). Präsident des Deutschen Bundestags.

Kanzelrede: Credo. Texte zum Glaubensbekenntnis.

Das Kreuz mit dem Kreuz

Niklas am Eissee

Vielleicht kommt die Überschrift bekannt vor. Ja, da war doch das große Projekt, das die Arbeiten des „anarchistischen Katholiken" Ludger Hinse 2008 vorstellte. Sie erinnern sich?

Mir ist die Überschrift sowohl beim Aufstieg zur Eisseehütte und, zur ausdrücklichen Bekräftigung, auch beim Abstieg in den Sinn gekommen, als Niklas (9 Jahre) ziemlich empört seinen Vater daran erinnerte, das Kreuz zu schlagen. Der Grund: Wir fuhren an einer Betsäule vorbei, einem so genannten Marterl, und Papa Markus war durch unser Gespräch abgelenkt. Es erinnert an einen Unglücksfall, bei dem ein Mensch den Tod fand. Das „Bekreuzigen" war dem Kind der Berge sehr wichtig. Ich habe Niklas leider nicht gefragt, warum ihm das Sich-Bekreuzigen so wichtig war.

Das Sich-Bekreuzigen ist in unserer evangelischen Kirchen heute weniger gepflegt. Evangelische Christen lehnen es jedoch nicht ab. Martin Luther „fordert" es gar im Kleinen Katechismus. Weihbischof Ludger Schepers erinnerte uns erst vor wenigen Wochen daran, dass katholische Christen zum Sich-Bekreuzigen ein ganz anderes Verhältnis haben. Ja, da sind die „Evangelen" tatsächlich anders, da unterscheiden wir uns. Nur ... warum ist das so?
Dabei ist die Bedeutung doch unverfänglich: Das Kreuzzeichen ist ein Ritual, das in den meisten christlichen Konfessionen gepflegt wird. Im Christentum gilt das Kreuz als ein dreifaches Symbol. Es ist ein Zeichen für Jesus Christus, für dessen Leiden, Tod und Auferstehung und damit für den christlichen Glauben selbst.

Der „Zufall" will es, dass das Thema unserer Predigtreihe 2014, „Ökumene jetzt", im fernen Virgental einen kraftvollen „internationalen" Schub bekommt. Oberhalb der Eisseehütte überragt der Vordere Seekopf mit 3.282 m den Eissee.

Dieser Gipfel erhält im Sommer ein Fünf-Religionen-Bergkreuz. Die „Idee" war eine Gemeinschaftsproduktion im Fünfeck Marl-Lemgo-Datteln-Bochum-Virgental und wurde in einer Sozialwerkstatt aus Spurlatten einer stillgelegten Zeche handwerklich umgesetzt. Bekanntlich war auch der Bergbau ein Schmelztiegel der Nationen und Religionen.

In Datteln wurde es Pfingsten von fünf Geistlichen der großen Weltreligionen – ein evangelischer Pfarrer war auch dabei – feierlich gesegnet und symbolisch „auf die Reise geschickt." Ein „bergtauglicher" katholischer Priester wird im Sommer das dann aufgestellte Kreuz im Rahmen eines Berggottesdienstes den „Berggehern schenken" ... auch Ihnen, wenn Sie den Weg in den Nationalpark Hohe Tauern finden. Weiter geht es über Prägraten im Virgental hinauf zur Eisseehütte hoch oben im Timmeltal.

Wenn dann auch noch die Kräfte reichen oder eine Übernachtung die Motivation fördert, ist der Weg zum Gipfelkreuz ein Erlebnis. Vielleicht wird Ihnen dann die

Transport in noch winterlicher Umgebung

Überschrift in den Sinn kommen, weil der Rucksack das „Kreuz" gepeinigt hat oder weil Christen, Juden, Hindus, Buddhisten und Muslime mehr verbindet als trennt. Eine Tafel wird Idee und Ziele vermitteln. Wandert dann bei schönem Wetter der Blick hinüber zur Kreuzspitze, dann ist auch dort ein Bergkreuz mit Bochumer Wurzeln zu sehen. Kleiner Tipp: Via Höhenweg ist über die Sajathütte auch dieses Gipfelkreuz ein lohnenswertes Ziel.

Alfred Schiske

Das Schild wird angebracht

Unser ökumenisches „Eine-Welt-Team“ besucht Maastricht

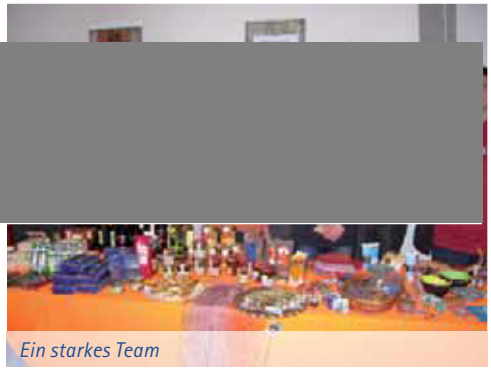
Nachdem die Gemeindereferentin Frau Perlititus die Heilig-Geist-Gemeinde im Jahre 2006 verlassen hatte, setzten wir, ein Team von fünf Frauen, ihre begonnene Arbeit für gerechten und partnerschaftlichen Welthandel fort und boten den Gemeindemitgliedern zu festen Terminen fair gehandelte Lebensmittel und Kunsthandwerk an.

Das Eine-Welt-Team

Definition des internationalen Fairhandels-Netzwerks FINE: Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzenten und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich (gemeinsam mit Verbrauchern) für die Unterstützung der Produzenten, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.

Da dieses Angebot sehr gut angenommen wurde und wir viele Stammkunden gewinnen konnten, die unser Projekt tatkräftig unterstützten, erweitern wir stetig unser Sortiment. Mittlerweile können wir auch jedes Jahr im März zum Weltgebetstag der Frauen mit einer Spende das ausgelobte Projekt unterstützen. Seit nunmehr fünf Jahren sind wir ein ökumenisches Team von neun Frauen und bieten die fair gehandelten Waren jeden 1. Sonntag nach dem Gottesdienst an der Heilig-Geist-Kirche und jeden 3. Sonntag im Gemeindehaus an der Vinzentius-Kirche an. Zu besonderen Anlässen und Festlichkeiten (z. B. Neujahrsempfang, Konzerte etc.) bauen wir unseren Stand ebenso auf wie bei den alljährlich stattfinden Basaren in den Altenheimen „In den Böcken“ und „Wichernhaus“. Letztes Jahr haben wir uns auch an der Abschlussveranstaltung zu den ökumenischen, lebendigen Adventsfenstern beteiligt und hatten an diesem Abend viele interessante Begegnungen und Gespräche in der Heilig- Geist-Kirche. Zumeist zweimal im Jahr treffen wir uns zu Planungsnachmittagen in gemütlicher Runde und organisieren die Termine für das nächste halbe Jahr. Hierbei können wir auch immer noch Unterstützung gebrauchen und freuen uns auf jedes neue Mitglied für unsere Gruppe.

Im Einsatz für die Fairness



Ein starkes Team

Die Frauen unserer Gruppe sind mittlerweile auch privat befreundet und hieraus entwickelte sich der Wunsch, einen ganzen Tag außerhalb des monatlichen Standtermins zu verbringen.
Schnell war ein Reiseziel und -termin gefunden und am 24. Mai 2014 konnten wir mit Unterstützung beider Gemeinden unsere Fahrt nach Maastricht starten.
Das Wetter meinte es gut mit uns und nach einem kurzen Stadtrundgang genossen wir unsere professionelle Stadtführung in einer Pferdekutsche. Wir erfuhren viel über diese alte niederländische Stadt mit römischen Wurzeln und waren von den kleinen Gässchen und wunderschönen Plätzen, Kirchen und Gebäuden verzaubert. Gegen Abend fiel uns der Abschied nicht leicht und auf der Rückreise wurden nicht nur schon neue Projekte und Termine geplant, sondern auch ein zweiter Ausflug im nächsten Jahr ins Auge gefasst.

Claudia Cirkel

Pfarrer Gerald Hagmann
Kattenstr. 7 , 44805 Bochum
Tel. 925669-20 | Fax: 925669-24
g.hagmann@vinzentiuskirche.de

Pfarrer Pascal Schilling
Im Haarmannsbusch 77, 44797 Bochum
Tel: 29844927, pascal.schilling@gmx.de

Diakon Jürgen Jeremia Lechelt
Bahnhofstr. 57, 58452 Witten
Tel: 0151-54908403 | Fax: 0234-925669-14
j.lechelt@vinzentiuskirche.de

Presbyterium

Peter Hönig (alle Gemeindefragen und Friedhofsangelegenheiten)
Tel: 232170 oder Mobil: 0173-5231723
p.hoenig@vinzentiuskirche.de
(DI u. MI nicht erreichbar)

Thomas Schwittay (Finanzkirchmeister)
Tel: 0151-41953020
t.schwittay@vinzentiuskirche.de
Erreichbar: MO - FR 7.00 – 18.00 Uhr

Martina Jericho
(Baukirchmeisterin, Immobilienausschuss)
Tel: 925669-22
m.jericho@vinzentiuskirche.de
Erreichbar: Nach 18.00 Uhr
nur in ganz dringenden Fällen

Alfred Schiske (Öffentlichkeitsarbeit)
Tel: 233390, a.schiske@vinzentiuskirche.de
Erreichbar: MO – FR 7.00 – 18.00 Uhr

Jürgen Allreitz
(Diakonie – Gottesdienst - Ökumene)
Tel: 260431
j.allreitz@vinzentiuskirche.de
Erreichbar: MO – FR nach 19.00 Uhr

Peter Kröger (alle Gemeindefragen – besonders Kornharpen – Friedhofsangelegenheiten)
Tel: 502977 | p.kroeger@vinzentiuskirche.de
Erreichbar: MO – FR 9.00 bis 19.00 Uhr
SA + SO nicht nach 20.00 Uhr

Dr. Elke Arnscheidt
Tel: 6235364
e.arnscheidt@vinzentiuskirche.de

Axel Neubert
(Stellvertretender Baukirchmeister)
Tel: 595234 | a.neubert@vinzentiuskirche.de

Mona Erdmann (Jugendausschuss und Kindertagesstätten), Tel: 0234-232596
m.erdmann@vinzentiuskirche.de

Julia Umierski (Jugendausschuss und Kindertagesstätten) Tel: 0234-9250380
j.umierski@vinzentiuskirche.de

Kultur

Karl-Heinz Saretzki
Tel: 238405
k.h.saretzki@gmx.de

Friedhofsverwaltung

Heike Schäfer
Vinzentiusweg 13 , 44805 Bochum
Tel: 925669-11 | h.schaefer@vinzentiuskirche.de

Gemeindebüro

Kathrin Reddmann
Vinzentiusweg 13, 44805 Bochum
Tel: 925669-0 | k.reddmann@vinzentiuskirche.de

Öffnungszeiten:
Montag 10.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 18.00 Uhr
Freitag 10.00 – 12.00 Uhr

Kindertagesstätten

St. Vinzentius
Vinzentiusweg 15, 44805 Bochum
Anja Dietz
Tel. 925669-18 | Fax: 925669-19
a.dietz@vinzentiuskirche.de

Familienzentrum Zur Wegschere
Zur Wegschere 2, 44791 Bochum
Dagmar Noch
Tel: 594714 | Fax: 9503939
wegschere@vinzentiuskirche.de
Anmeldung von 14.00 – 16.00 Uhr

Küsterin
Alexandra Hirtes | Tel: 850389

Hausmeister
Paul Zakrzewski | Tel: 231237
p.zakrzewski@vinzentiuskirche.de
Hans-Peter Kraus | Tel: 235203

Organist
Ernst Arenth | Tel: 360575
e.arenth@vinzentiuskirche.de

Gruppen und Kreise

Seniorenspielgruppe
(Kirchharpen, Kattenstraße)
Helga Dix, Tel: 230184

Flötenchor für Erwachsene
(Kirchharpen, Kattenstraße)
Gerd Zimmermann, Tel. 353296

Harpener-Ökumene-Kreis
(Gemeindehaus Kattenstraße/ Jugendheim Heilig Geist) Pfarrer Dr. Gerald Hagmann

Besondere Handarbeit – Klön- u. Bastelkreis
(Kornharpen, Zur Wegschere)
Ingeborg Fögen, Tel: 501804

Frauenhilfe – Frauenkreis
Marie-Luise Finger
(Gemeindehaus Kattenstraße), Tel. 233716
Brigitte Torreck
(Gemeindehaus Kornharpen), Tel: 594384
Heidi Pavetic
(Rosenberg), Tel. 850949

Freitagstreff
(Altenzentrum Rosenberg)
Heidi u. Milan Pavetic, Tel. 850949

Kirchenchor
(Gemeindehaus Kattenstraße)
Ernst Arenth, Tel. 360575
e.arenth@vinzentiuskirche.de

Posaunenchor
(Gemeindehaus Kattenstraße)
Christiane Lüning Tel: 3695783

Gitarrenkreis u. Projekt-Chor Kreuz & Quer
Stefanie Hirsch, Tel. 590821

Kigo-Team (Gemeindehaus Kattenstraße)
Pfarrer Gerald Hagmann

KiFeTa-Team (Gemeindehaus Kattenstraße)
Pfarrer Gerald Hagmann

Konfi-Teamer (Gemeindehaus Kattenstraße)
Sascha Dornhardt
s.dornhardt@vinzentiuskirche.de

Trainee-Kurs (Gemeindehaus Kattenstraße)
Sascha Dornhardt
s.dornhardt@vinzentiuskirche.de

Café Lichtblick
Tel: 925669-17

Gospel Family
Christiane Hartmann, Dortmund
0231 - 726 50 29
info@just-gospel.de | www.just-gospel.de

Stürmische Zeiten

Sturmtief Ela hat auch der Kirchengemeinde zugesetzt. Besonders schwere Schäden haben wir auf unserem Friedhof. Für die Angehörigen der Verstorbenen war es sehr schmerzlich, dass der Friedhof eine ganze Zeit gesperrt werden musste, um weitere Gefahren für Besucherinnen und Besucher durch herunterfallende Äste abzuwenden. Auch die vielen durch den Sturm zerstörten Grabstätten waren und sind für Angehörigen der Verstorbenen eine große emotionale Belastung. Wir sind alle sehr betroffen davon. Das Team der Friedhofsgärtnerei Gala-Team (Biermann) arbeitete mit Hochdruck daran, die Gefahren zu beseitigen und Wege frei zu räumen.

Friedhof

Schäden am Dach

Größere Schäden hatten wir auch am Dach der Kirche und durch einen Wassereinbruch im Kirchenturm. Am Rande der Schreckensszenarien durch den Sturm, bei dem auf dem Gelände der Kirchengemeinde zum Glück niemand zu Schaden gekommen ist, spielten sich aber auch einige schöne und tröstliche Szenen ab. Am Abend des Pfingstmontags, nachdem sich Sturmtief Ela beruhigte, haben einige Nachbarn die erste Schadensbesichtigung vorgenommen. Die ersten Schreckensmomente bereitete das klaffende Loch im Kirchendach und die umgestürzte Kastanie auf der Kattenstraße in Höhe der Kirche, die die komplette Durchfahrt auch für Rettungsfahrzeuge behinderte. Es dauerte nur wenige Minuten, da fassten sich viele helfende Hände ein Herz. Motiviert durch Hans Bothen, einem Nachbarn der Kirche, und seiner Motorsäge machten sich ganz plötzlich ungefragt viele bekannte und unbekannte Menschen mitten in der Nacht an die Arbeit und räumten die Kattenstraße sowie die

Zufahrt an der Kirche in der gleichen Nacht wieder frei. (Rettungs-)Fahrzeuge konnten passieren. Es dauerte nur einige Minuten mehr, da kam in der Nacht des Pfingstmontags schon unser Dachdeckerbetrieb Ertel angefahren: Die beiden Brüder Ertel haben die Sturmschäden zu Hause zurück gestellt und sich zunächst ums Kirchendach gekümmert. Sie haben noch in der gleichen Nacht eine Notabdichtung angebracht, um weitere Folgeschäden durch eindringende Feuchtigkeit an unserer schönen und wertvollen Kirche zu verhindern.

Zwei Tage später wurde nochmals aufgeräumt. Ein weiterer Nachbar der Kirche, Björn Liedtke, Inhaber der Verkehrsfachschule Geutner, bot seinen Fahrschul-LKW samt Anhänger an, um einen Teil der umgestürzten Bäume abzutransportieren. Ganz kurzfristig fanden sich neben Familie Liedtke ca. 15 freiwillige Helferinnen und Helfer, die spontan mitgeholfen haben, die Kirche wieder frei zu räumen.

Vielen, vielen Dank an alle Helfer. Und ganz besonders an Herrn Bothen und seine Motorsäge, an Familie Liedtke und ihre Fahrschule, an den Dachdeckerbetrieb Ertel und die vielen fleißigen helfenden Hände aus der Gemeinde und der Nachbarschaft.

Gerald Hagmann

Fleißige Helfer...

Mit Schwung in eine neue Phase

Neubau Gemeindehaus

Wir haben uns im vergangenen Jahr 2013 dazu entschieden, den Entwurf des Architekten Figgener aus Dorsten umzusetzen, da er unseren Vorstellungen von dem neuen Haus aus unterschiedlichen Gründen am nächsten kommt. Es handelt sich dabei zudem um den Entwurf, der von allen Entwürfen des Architektenwettbewerbs am kostengünstigsten umgesetzt werden kann.

Wir haben im vergangenen Jahr darüber hinaus einige Zeit gebraucht für wichtige Klärungen zur Finanzierung des Gesamtprojekts. Nun haben wir mit detaillierten Planungen zum neuen Haus begonnen. Das Presbyterium möchte vor Baubeginn möglichst viele Detail-Planungen vornehmen, um nicht später (unangenehme) Überraschungen zu erleben. Das braucht seine Zeit.

Zur Unterstützung des Presbyteriums in der Umsetzung der Maßnahme haben wir einen Bauausschuss berufen, in dem Personen

Das Modell

Der Bauplatz

Ansicht von der Kattenstraße

unterschiedlicher Generationen aus den unterschiedlichen ehemals selbstständigen und nun vereinten Bezirken unserer Gemeinde (Kornharpen, Kirchharpen, Rosenberg) zusammen arbeiten. Der Ausschuss steht unter der Leitung unseres ehemaligen Presbyters Dr. Dirk Neumann, der in den Jahren 2008 bis 2010 schon erfolgreich die U3-Erweiterung und die Sanierung aus KPII-Mitteln des St. Vinzentius-Kindergartens verantwortet hat. Marc Chmielewski und Martin Stegmann werden ihn als Vertreter unterstützen.

In den Planungen zu unserem neuen Haus streben wir eine ganz enge und frühe Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Behörden an: u.a. mit den Denkmalbehörden, dem Bauordnungsamt, aber auch den kirchlichen Ämtern: dem Kreiskirchenamt und dem Landeskirchenamt. Darüber hinaus bleiben wir - wie bisher - in enger Abstimmung mit den Gemeindegliedern unserer Gemeinde über regelmäßige Gemeindeversammlungen, aber auch mit Vertretern der katholischen Gemeinde und den Stadtteilvereinen, da wir möchten, dass das Haus später eine Bereicherung für den gesamten Stadtteil wird und sich möglichst viele Menschen in unserem neuen Gemeindehaus wohl fühlen werden. Eine große öffentliche Transparenz ist uns sehr wichtig.

Wir werden auf jeden Fall noch einige Monate für die weiteren Planungen brauchen - dann kommen noch diverse Antragsverfahren hinzu, die natürlich auch Zeit in Anspruch nehmen werden.

Also – Die Gemeinde braucht weiterhin einen langen Atem.

Gerald Hagmann

Rosenberg Apotheke Storch

Apotheker Günter Storch
Rosenbergstraße 92
44805 Bochum-Harpen
Telefon 02 34/85 25 97
info@rosenberg-apotheke.de
www.rosenberg-apotheke.de

Mo. – Sa. 8.00 – 13.00 Uhr | Mo. und Fr. 14.30 – 18.30 Uhr
Di. und Do. 14.30 – 19.00 Uhr | Mittwoch 15.00 – 18.00 Uhr

Abschied & Ankunft

Geburtstagsfeier

Ein strenges Kirchenrecht mag ja ein Enddatum für die ehrenamtlichen Aufgaben einer Presbyterin und eines Presbyters setzen, aber mit dem „erzwungenen" Ausscheiden aus dem Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde endet noch lange nicht die enge Verbundenheit zur Gemeinde für Christel Eglinski-Horst und Peter Hönig. Das ist auch gut so!

Der gemeinsame „Abschied" im Rahmen des Gottesdienstes und des Jahresempfangs 2014 war für Christel Eglinski-Horst etwas „finaler" als für Peter Hönig, der noch als stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums einige Monate wirken darf und muss. Elke Arnscheidt aus Kornharpen wurde in das Amt einer Presbyterin neu eingeführt, die sich in den zurückliegenden Monaten tatkräftig und engagiert für die Belange der Gemeinde, ganz besonders für das Familienzentrum Wegschere, einsetzen konnte. „Mehr" zu Peter Hönig und Elke Arnscheidt in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes.

Die Fotos „sprechen" eine eigene Sprache und vermitteln häufig mehr als viele Zeilen. Ein „Nachruf" scheidet für unsere „Christel" ohnehin aus. Ein kleines Dankeschön an Christel Eglinski-Horst soll deshalb die Tränen des Abschieds trocknen und aufkeimende Wehmut bremsen.

Nun ist sie nicht mehr da – wohlgemerkt, nur in unseren Presbyteriumssitzungen. Ein merkwürdiges Gefühl. Sie ist ja in den Gottesdiensten, bei kulturellen Veranstaltungen und natürlich im Bauauschuss für das neue Gemeindehaus präsent und engagiert wie eh und je bei der Sache. Was fehlt uns also, wenn eine ellenlange Tagesordnung abgearbeitet werden muss? An der ebenso notwendigen wie langweiligen Kirchenbürokratie hat sich unsere Presbyterin nicht gerieben. Nein, auch an den Immobilienfragen zeigte sie wenig Interesse.

Wir haben sie immer dann gesucht und befragt, wenn es um elementare Fragen des christlichen Glaubens ging, wenn der gesunde Menschenverstand bei den sehr menschlichen Problemen des Alltags gefragt war. Natürlich war ihr Rat in allen musikalischen und kulturellen Fragen in aller Regel auch das Schlusswort. Ruhig und gelassen legte sie ihren Standpunkt dar. Sie schöpfte aus einem tiefen Fundus ihres Lebens Kraft, Ruhe und Weisheit. Wann sind wir ihren Ratschlägen nicht gefolgt? Zumindest mir fällt kein Beispiel ein.

Es gibt viele Geschichten zu erzählen, die ihr freundliches Wesen, ihre Wurzeln, ihr Charisma umschreiben. Wer sie näher kennt wird auch nur „müde" abwinken, weil ihre besondere Energie nur schwer zu fassen ist.

Ein kleiner Versuch sei dennoch gewagt:
Es ist erst wenige Tage her, da entstand aus einer Blitzidee eine Blitzbesuch unserer St. Vinzentius-Kirche durch eine Klasse der Heinrich-von-Kleist Schule. Sie ahnen es, unsere Kirchführerin „verzauberte" die jungen Menschen mit den vielen Geschichten, die unsere Kirche zu erzählen hat.
Sie schafft es einfach, die Herzen der Menschen zu berühren. Da bleibt auch bei den „coolen" Jugendlichen etwas zurück.

Ich bin ganz sicher, dass sich „unsere Christel" auch in diese jungen Herzen fest „eingebrannt" hat. Und so wünschen wir auch mit etwas Eigennutz Glück, Gesundheit und Gottes Segen unserer Christel Eglinski-Horst.

Alfred Schiske

Abschiedsgeschenk

Elke Arnscheidt

Gott spricht: Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.

(Gen 12,2)

Abschied & Ankunft

Abschied und Ankunft

Dankesworte

Ein buntes Geschenk

Gute Wünsche

Segenswünsche

Christel Eglinski-Horst

Peter Hönig

Segnung Christel Eglinski-Horst

Segnung Elke Arnscheidt

Zum zweiten Mal in den Ruhestand

Pfr. i.R. Hartmut Grajetzky beendet seine Tätigkeit als Archivpfleger

Pfarrer i.R. Hartmut Grajetzky ist schon einmal verabschiedet worden: Im Jahr 1998 wurde er nach 15 Jahren Gemeindearbeit am Rosenberg in den Ruhestand verabschiedet. Im Jahr 2014 tritt er erneut in den Ruhestand: Diesmal von einem Ehrenamt.

Ehepaar Grajetzky

Der beliebte jung gebliebene „Alt-Pfarrer" hat in den Jahren 2006 bis 2014 mit einem enormen ehrenamtlichen Einsatz das Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Harpen gepflegt. Alle Kirchengemeinden sind verpflichtet, ihre archivwürdigen Unterlagen aufzubewahren: Das kirchliche Archivgesetz beschreibt, was archivwürdige Unterlagen sind: „Archivwürdig sind Unterlagen, die auf Grund ihrer kirchlichen, rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Bedeutung für die Erforschung und das Verständnis von Geschichte und Gegenwart, für die kirchliche Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung oder für die Sicherung berechtigter Belange Betroffener oder Dritter von bleibendem Wert sind. Unterlagen sind Akten, Kirchenbücher und andere Amtsbücher, Urkunden, Handschriften und andere Schriftstücke, Dateien, amtliche Druckschriften, Pläne, Karten, Plakate, Siegel, Petschafte, Bild-, Film- und Tondokumente sowie sonstige, auch maschinenlesbare Informations- und Datenträger. Unterlagen sind auch die zur Auswertung, Sicherung und Nutzung erforderlichen Hilfsmittel und Programme." (Archivgesetz der Evangelischen Kirche von Westfalen). Dass eine Kirchengemeinde mit einer über 1000 Jahre alten Kirche ein umfangreiches Archiv besitzt, liegt auf der Hand. Das Harpener Archiv ist jedoch noch umfangreicher als es das Archivgesetz fordert: Denn neben Kirchenbüchern, Bauplänen, Urkunden und anderem Archivgut werden dort umfangreiche Sammlungen u.a. von Fotos aus dem Gemeindeleben, von Bibeln und Gesangbüchern, Tonbändern und Schriften unterschiedlichster Herkunft aufbewahrt. Auch „museumsartige" Gegenstände aus der Geschichte unserer Gemeinde gehören dazu.

Jede Menge Arbeit also für den ehrenamtlichen Archivpfleger, der die Aufgaben von seinen Vorgängern Hans Spende und Eckhardt Amft übernommen hat. Bei Pfarrer i.R. Hartmut Grajetzky waren all die Gegenstände, die für unsere Gemeinde so wichtig und wertvoll sind, in den allerbesten Händen. Mit großem zeitlichen Aufwand hat er, der selbst immer wieder daran erinnert, dass er der Sohn eines Beamten ist, sorgfältig sortiert, neue Unterlagen und Gegenstände ins Archiv überführt. Er hat ungezählte Schüler

und Studenten unterstützt, die das Gemeindearchiv für Fach- und Examensarbeiten und ähnliches gebraucht haben. Und noch mehr Menschen, die mit Hilfe der Kirchenbücher Ahnenforschung betreiben.

Für seinen großen Einsatz gebührt Pfarrer Grajetzky größter Dank. Eigentlich wollten wir ihn öffentlich in einem Gottesdienst verabschieden, nachdem er angekündigt hat, das Amt des Archivpflegers, das ihm 2006 für acht Jahre übertragen wurde, nicht um eine weitere Amtszeit zu verlängern – aber bescheiden wie er ist, hat Hartmut Grajetzky eine „stille" Verabschiedung gewünscht. So wie er seine vielen Arbeitsstunden als ehrenamtlicher Archivpfleger auch im Stillen, jenseits der Öffentlichkeit, verrichtet hat. Vielen, vielen Dank, lieber Hartmut Grajetzky!

Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger im Amt des Archivpflegers, der oder die in die großen Fußstapfen von Hartmut Grajetzky treten könnte, werden wir kaum finden. Daher wird das Gemeindearchiv in Zukunft sicher nicht mehr so organisiert sein, wie bisher.

Gegenwärtig planen wir, den größten Teil des echten Archivguts, also die laut Archivgesetz archivwürdigen Unterlagen im landeskirchlichen Archiv in Bielefeld zu belassen, wo sie bereits seit 2011 zwischengelagert wurden, nachdem wir in unseren Räumlichkeiten am Vinzentiusweg ein zu feuchtes Klima für die ordnungsgemäße Aufbewahrung der wertvollen Unterlagen festgestellt hatten. Ein kleiner Teil des Archivs, vor allem die Kirchenbücher sowie die nicht archivwürdigen Unterlagen und Gegenstände, die uns dennoch zur Aufbewahrung wichtig erscheinen, bleiben in unserer Obhut. Hier sind wir im Begriff, einen Archivkreis zu gründen, der es sich zur Aufgabe macht, diese Unterlagen und Gegenstände zu pflegen und zu bewahren. Wer sich für eine Mitarbeit in diesem Archivkreis interessiert, möge sich sehr gern melden: Bei Pfarrer Gerald Hagmann oder im Gemeindebüro.

Gerald Hagmann

Pfarrer i.R. Hartmut Grajetzky

Das Jakobswegprojekt der Harpener Werner-von-Siemens-Schule

Der Weg ist das Ziel

Die Jakobswegwanderung des 6. Jahrgangs der Werner-von-Siemens-Schule war ein großer Erfolg: Über 60 Teilnehmer, zwölf gemeinsam verbrachte Tage, 155 gelaufene Kilometer in Deutschland, der Schweiz und Frankreich, viele Blasen an den Füßen, super Wetter und eine tolle Landschaft.

Was gab es nicht alles zu erleben: Schlafen in dreistöckigen Betten im Bunker, meist hervorragendes, selbstgekochtes und nur selten angebranntes Essen, den Besuch des Münsters in Basel, zahlreiche Wasserschlachten, das allmorgendliche gemeinsame Singen, das gemeinsame Fußballschauen Bayern gegen Manu, viele tolle Pausen entlang des Rheins und vieles mehr!

Vor der Abreise hielt „unser" Diakon, Herr Lechelt, der die Pilgerschar auf der gesamten Wanderung begleitete und der stets ein wichtiger Rückhalt war, eine Verabschiedungsandacht mit allen Kindern, den Studenten, Lehrern und Eltern, nach der die Teilnehmer ihren ersten Pilgerstempel erhielten. Dann ging es mit dem Bus nach Waldshut, wo alle die erste Nacht zusammen in einer Turnhalle verbrachten. Am nächsten Morgen durften die Kinder sich dann schon direkt den nächsten Pilgerstempel in der katholischen Gemeinde Waldshut abholen, bevor es dann am Rhein entlang zunächst nach Luttingen weitergepilgert wurde. Initiatoren und Hauptorganisatoren dieses ehrgeizigen Projektes waren die Medizinstudentinnen Ursula Spitzer und Maja Dusanic. Die beiden sind überzeugt vom untrennbaren Zusammenhang zwischen Bewegung, schulischen Leistungen und sozialer Kompetenz. Dabei darf nicht verschwiegen werden, dass viele der Hauptschüler aus Familien mit problematischem Hintergrund stammen. „Armut gibt es nicht nur in Afrika, sondern auch in Bochum", sagte Spitzer. Viele der Kinder kämen in den Unterricht, ohne ein Frühstück eingenommen zu haben. Unübersehbar sei auch die „emotionale Auffälligkeit" vieler Kinder.

In Unterricht und Arbeitsgruppen wurden die Schüler von Lehrern und Studierenden gezielt auf die Pilgerreise vorbereitet. Wich-

tig war auch die unmittelbare und aktive Integration der Schüler in das Projekt, wie sie etwa in der gemeinsamen Zubereitung des Abendessens zum Ausdruck kam. Es herrschte absolutes Handy-Verbot. Eines der Hauptziele der Reise bestand darin, in face-to-face-Situationen gemeinsam an die Grenzen zu gehen und diese auch gemeinsam zu überwinden. Und dies gelang auch, denn alle Teilnehmer haben die Strecke von Waldshut über Basel bis ins burgundische Vézelay bewältigt.

Auch das muss gesagt werden: So intensiv sich alle Teilnehmer auch in den letzten Monaten auf diese Reise vorbereitet hatten: Ohne die finanzielle, materielle und logistische Unterstützung z.B. auch aus der Vinzentiusgemeinde wäre die Umsetzung des Jakobswegprojekts nicht möglich gewesen. Dafür danken wir ganz herzlich!

Martin Dambeck
(Konrektor der Werner-von-Siemens-Schule und Teilnehmer der Pilgerfahrt)

www.Reininghaus-Seifert.de
Inh.: Siegfried Seifert · Tischlermeister, geprüfter Bestatter und geprüfter Restaurator

TISCHLEREI
• Möbel nach Maß
• Treppen
• Innenausbau
• Neue CNC-Technik

BESTATTUNGEN
• Erster und einziger Bestatter in Bochum-Stiepel mit:
- Eigener Trauerhalle
- Eigenen Verabschiedungsräumen

RESTAURATIONEN
• Aufarbeitung
• Instandsetzung
• Mit alten Werkstoffen und Farben

Kemnader Straße 86 · 44797 Bochum
Tel.: 0234 – 47 10 97 · Fax: 0234 – 462325
info@reininghaus-seifert.de · www.reininghaus-seifert.de

Buntes Gemeindeleben

Maikerle

Empfang der Maischützen

OB Dr. Ottilie Scholz

Predigt von Weihbischof Ludger Schepers

Diskussion im Gemeindehaus

Oster-Blumen-Garten im Altarraum

Am Grillstand...

...gab es auch Ostereier und Getränke

Predigt am Osterfeuer

Familiengottesdienst

St. Vinzentius-Tag

Vorfreude auf die Konfirmation

Religionspädagogischer Tag

Bereits zum vierten Mal fand an der Werner-von-Siemens-Schule ein religionspädagogischer Tag statt. Eingeladen waren die Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Jahrgangs; und die Nachfrage war groß! Am Donnerstag, den 15. Mai 2014, begann um 9.15 Uhr der religionspädagogische Tag für 32 Schülerinnen und Schüler in Begleitung von Frau Menrath, Frau Fresen, Herrn Sieber und „unserem" Diakon, Herrn Lechelt.

Die erste Station war die Bochumer Synagoge nahe des Planetariums. Während der einstündigen Führung wurde der Gebetsraum besichtigt, die Thora erläutert und der jüdische Glauben, welcher durch eine Vielzahl von Bräuchen geprägt ist, beschrieben und erklärt. Der sehr lebendige Vortrag lieferte viele neue Informationen und gewährte einen guten Einblick in die jüdische Religion.

Bei gutem Wetter mit viel Sonnenschein führte ein Spaziergang zum St.-Josef-Hospital, in dem der Kapellraum besucht wurde. Die hausinterne Seelsorgerin, Frau Häckel, nahm uns freundlich in Empfang und gestattete uns, die Kapelle ausgiebig zu durchstöbern und unsere Fragen zu klären. Die Kapelle ist speziell für die Patienten des Krankenhauses, deren Angehörige und natürlich das Krankenhauspersonal geschaffen worden und wurde auch während unseres Besuches genutzt. Für alle nicht christlich gläubigen Besucher wurde der Raum der Stille eingerichtet, der ebenfalls zum Beten und Verweilen einlädt. Unser Aufenthalt im St.-Josef-Hospital endete mit dem Entzünden einer Kerze und einem gemeinsamen Gebet.

Zur Mittagszeit fuhren wir mit dem Bus zur DITIB Moschee im Stadtzentrum. Auch dort wurden wir herzlich empfangen und hörten viele interessante Informationen über den muslemischen Glauben. Um 12:45 begann das Mittagsgebet, bei dem wir anwesend sein durften und sogar teilnehmen hätten können. Einige Schüler, die diese Moschee auch privat besuchen, nutzten diese Möglichkeit und zeigten ihren Mitschülern das Mittagsgebet „live".

Der religionspädagogische Tag 2014 war ein voller Erfolg! Nicht zuletzt aufgrund der tollen und intensiven Planung von Frau Menrath und Herrn Lechelt und des super vorbildlichen Verhaltens aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. *Martin Dambeck*

„Wetten, dass … unser Gott echt stark ist?!“

Kinderferientage 2014

Das KiFeTa-Thema 2014 rund um die biblische Gestalt Elija wird die Harpener Kinder und Jugendlichen begeistern. In der ersten Ferienwoche vom 6.-13. Juli warten auch in 2014 viele Kreativaktionen und die besonders beliebten Workshops auf neugierige Kinder.

Das gut eingestimmte KiFeTa-Team ist gut vorbereitet und freut sich auf „alte“ und neue Kinder. Rund um die St. Vinzentius-Kirche werden eine Woche die Kinder „regieren“ und das legendäre Finale mit Olympiade, Stockbrot, Wackelpudding, Film, Übernachtung und „Wasserschlacht“ herbeisehnen.

Alfred Schiske

Die Wasserschlacht

Das KiFeTa-Team

Familienzentrum Wegschere

Flohmarkt und Tag der offenen Tür im Familienzentrum lockte viele Besucher an

Riesengroß war das Angebot beim Flohmarkt „Alles rund ums Kind" im Familienzentrum Kornharpen. Ebenso enorm war der Zustrom an kaufwilligen Besuchern. Die Angebotspalette erstreckte sich von Spielwaren über Kleidung bis hin zu Büchern und Kindermobiliar. Aufgrund des regnerischen Wetters konnten die Kinder zwar nicht im Außenbereich der Einrichtung spielen, dafür nutzten sie aber die Spielgruppe der „Kleinen Racker" im Kindergarten zum Spielen, während die Eltern an den Verkaufsständen entlang bummelten. Natürlich warteten alle ganz gespannt auf den Kasper, der eine Vorstellung für alle Interessierte gab.

Für das leibliche Wohl sorgte eine Cafeteria mit Kaffee, Kuchen und frisch gebackenen Waffeln. Der Erlös des Flohmarktes aus Cafeteria und Verkauf kommt den Kindern in Form einer Nestschaukel zugute.

Tolle Vater-Kind-Gartenaktion

Jetzt war Frühjahrsputz und „Aufmöbeln" angesagt. Dieser „Einladung" folgte eine große und fleißige Schar von Vätern, Kindern und Kindergartenpersonal. In einer samstäglichen Aktion wurde von Klein und Groß geputzt, Unkraut gejätet, gewerkelt, repariert und gebaut. Nach gut vier Stunden erstrahlte der Garten in neuem Glanz, aber für die Kinder vor allem wichtig: Sie freuen sich jetzt über den neuen Sand mit dem fortan „gematscht" und geplanscht werden kann. Mit dem tollen neuen Garten freuen sich alle noch mehr auf einen sonnigen und warmen Sommer!

Flohmarkt-Shopping

Kinder und Väter helfen

Spiele ...

Kitafreizeit Ameland

Ameland ist die drittgrößte Watteninsel Hollands mit einer Länge von ca. 25 km. Lang und schmal erstreckt sich Ameland im Wattenmeer. In gut viereinhalb Stunden kann man vom Festland über das Wattenmeer nach Ameland wandern.

Hier auf Ameland kann man ungestört zwischen den Dünen nach Holzstöcken suchen oder im Sand eine Burg bauen. Spaß macht es auch, Muscheln zu sammeln und diese mit der Freundin auszutauschen. Den ganzen Tag im Wasser plantschen, Krebse suchen, Strandolympiade und eine Pferdekutschfahrt, diese Vorzüge einer betreuten Freizeit überzeugen doch jedes Kind. Selbst wenn es regnet, ist es ein Abenteuer, in Gummistiefeln durch das Watt zu wandern. 21 Kinder aus dem Familienzentrum, ab 3 Jahren, nehmen an der Kitafreizeit teil. Vom 23.- 27. Juni hatten wir dort ein Haus, nur für uns.

... und Spaß am Strand

Elternschule

Dies ist ein Kursangebot für Eltern mit Kindern im Alter von eins bis sechs Jahren. Es soll Mütter und Väter in ihrem Familienalltag in allen erzieherischen Belangen unterstützen und stärken. Begleitet werden wir von Referenten der Familienbildungsstätte. Die Treffen finden am 8., 15., 22. und 29. September 2014 statt. Die Zusammenkünfte sind in der Zeit von 14.30 - 16.30 Uhr im Familienzentrum.

Dieses Angebot richtet sich an Eltern aus Kornharpen und Harpen. Die Kinder werden in dieser Zeit im Kindergarten betreut. Die Kosten trägt das Familienzentrum. Bei Interesse melden sie sich bitte unter folgender Telefonnr. an: 0234/ 594714
(Leitung: Dagmar Noch)

Qualitätsmanagement im Familienzentrum

Wir erstellen ein Qualitätshandbuch für unsere Einrichtung. Unterstützt werden wir Erzieherinnen vom Evangelischen Kirchenkreis der Kindergartengemeinschaft Bochum.

Spätestens 2015 sollen alle Kitas nach der DIN EN ISO zertifiziert sein. Mit beteiligt sind die Kirchengemeinden der Kitas, der Leitungsausschuss des Kirchenkreises, Mitarbeiter, Eltern, die Kitafachberaterin und QMB-Beauftragte. Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis Bochum machen jetzt schon qualitativ gute Arbeit und legen Wert auf Qualität. Ein umfassendes Qualitätsmanagement erfasst alle Bereiche der Kindertagesstätten: Das eigene Leitbild, das evangelische Profil, die Transparenz und Leistung gegenüber den Eltern, es geht aber auch um Arbeitsabläufe, zum Beispiel um die Verbesserung des Informationsflusses im Team sowie zu Eltern und Trägern.

Das Team des Familienzentrums

Eltern und Kinder sollen vom QM-Prozess profitieren: „Es entsteht Transparenz und Klarheit gegenüber den Eltern, dem Träger und der Öffentlichkeit. Qualität wird überprüfbar.

Mithilfe des Bundesrahmenhandbuchs der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen) wurde seit dem letzten Jahr in Qualitätszirkeln Prozesse beschrieben und danach in einem Qualitätshandbuch, das für alle Einrichtungen gilt, festgeschrieben. Das Handbuch dokumentiert abschließend das unverwechselbare Profil der 43 evangelischen Kindertageseinrichtungen und bildet die Grundlage der alltäglichen Arbeit. Jede Kita hat aber weiterhin die Freiheit diese Grundlagen individuell zu füllen.

Alle wichtigen Regelungen sind dort festgelegt, beispielsweise, wie das Team neue Kinder aufnimmt, wie mit Elternbeschwerden umgegangen wird oder wie religiöse Erziehung stattfindet.
Dagmar Noch, Leiterin des Familienzentrums, begrüßt die Erarbeitung des Qualitätshandbuches. „Sicher kostet es zusätzlich Zeit, wenn die verschiedenen Arbeitsbereiche ganz genau unter die Lupe genommen werden, aber am Ende gibt es dem Team einen ganz neuen Motivationsschub, denn die Überprüfung von Arbeitsabläufen sorgt immer wieder für frischen Wind."
Um die Qualität auf Dauer zu garantieren, wird das QM-System nach der Zertifizierung regelmäßig überprüft.

Dagmar Noch

St. Vinzentius-Kindergarten

Kinderbibelwoche für die Kleinsten

Spielerische Gestaltung der Schöpfungsgeschichte

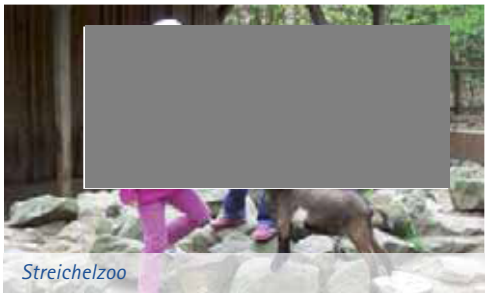
„Farben sind das Kleid Gottes", dieses Thema begleitete die Kinder des St. Vinzentius-Kindergartens in einer Kinderbibelwoche. Die Schöpfungsgeschichte wurde mit den Kindern in dieser Woche intensiv erarbeitet. Jeden Tag wurden die Kinder von einer anderen Farbe begleitet und wir haben die Dinge in Gottes Schöpfung entdeckt, für die diese Farbe eine Bedeutung hat.

So war der erste Tag blau, die Welt lag noch im Dunkeln, Wasser und Land wurden geschaffen, am gelben Tag schenkte uns Gott die Sterne und die Sonne, die Welt wurde hell! Der grüne Tag schenkte uns Pflanzen, die machten die Welt schön und sollten den Menschen Nahrung geben und der rote Tag brachte das Leben, Tiere und Menschen. Der letzte Tag stand unter den Farben des Regenbogens, den Gott uns immer wieder schickt, damit wir ihn und seine Schöpfung nicht vergessen. Am Sonntag waren dann alle eingeladen, den Abschluss der Kinderbibelwoche in der Kirche mit einem Familiengottesdienst zu feiern. Das Bodenbild der Kinder zeigt die gesamte Woche und die Eindrücke und Erzählungen der Kinder haben uns begleitet.

Ein erlebnisreicher Tag

Der Rucksack ist gepackt, der Bus wartet, es kann losgehen. Aufgeregtes Gemurmel war zu hören, als die Kinder des St. Vinzentius Kindergartens sich auf den Weg zum Wildpark machten. Welche Tiere sehen wir? Was erleben wir? Und wann wird gegessen? Diese Themen tauchten immer wieder auf. Endlich angekommen ging es endlich los. Fragen wie: warum schläft der Uhu am Tag oder warum kann er den Kopf soweit drehen wurden von den Mitarbeitern des Wildparks geduldig beantwortet und anhand von Tierspuren haben wir gelernt, welche Tiere in unseren Wäldern leben. Viel Mut brauchte es dann, als es in Freigehege ging und die Tiere auf ihr Futter warteten. Das Picknick in großer Runde schmeckte allen und danach ging es gestärkt auf den Spielplatz.

Anja Dietz



Streichelzoo

Ein neues Mehrgenerationen-Haus am Rosenberg

Am Bernsteinweg errichtet die VBW gegenwärtig in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Nawobo ein neues Mehrgenerationenhaus. Es entstehen 20 barrierefreie Wohnungen – sowohl frei finanziert als auch öffentlich gefördert. Die Vorsitzende des Vereins, Bärbel Stanger, teilt mit:

„Wir finden, dass die Lebendigkeit der Jugend und die Erfahrungen des Alters zusammengehören. Unseren Großeltern und Eltern war diese Lebensform schon bekannt, und wir möchten diese Idee wieder neu mit Leben füllen. Wir wünschen uns ganz einfach ein soziales Miteinander unterschiedlichster Menschen unter einem Dach. So können wir sicherlich auch zur Attraktivität des Stadtteils Harpen-Rosenberg beitragen. Ziel ist es, eine ausgewogene Mischung aller Altersklassen und Lebensformen zu erreichen. Daher suchen wir im Moment in erster Linie noch Familien mit kleineren Kindern, die wir von unserer Idee begeistern können."

Kontakt zum Verein Nawobo:
Bärbel Stanger (1. Vorsitzende),
Telefon: 0234 596902
E-Mail: info@nawobo-bernsteinweg.de
www.nawobo.de

Horst Kaja
BODENBELÄGE | PARKETT
Verlegung von Teppichböden
und Belägen aus Kunststoff, PVC,
Linoleum, Parkett und Laminat
In den Böcken 14 | 44805 Bochum | Telefon 02 34/86 06 91 | Fax 02 34/85 08 68 | horstkaja@t-online.de

Samstag, 05.07.
11.00 Uhr
Abschluss-Gottesdienst der Vorschulkinder Kindergarten St. Vinzentius, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Sonntag, 06.07.
10.00 Uhr
Eröffnungs-Gottesdienst KiFeTa, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Sonntag, 13.07.
10.00 Uhr
Abschluss-Gottesdienst KiFeTa, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Sonntag, 17.08.
11.00 Uhr
Gottesdienst im Autoscooter, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Freitag, 22.08.
19.00 Uhr
Podiums Diskussion „Was verträgt die Kirche?" mit Prof. Günter Brakelmann, Prof. Dr. Hans Jaskulsky, KMD Karl-Heinz Sareztki u.a. Moderation: Pfr. Dr. Gerald Hagmann, St. Vinzentius-Kirche

Sonntag, 24.08.
19.00 Uhr
Konzert mit dem ENSEMBLE D. ZEIT, St. Vinzentius-Kirche

Sonntag, 07.09.
10.00 Uhr
Gottesdienst „Mit Herzen, Mund und Händen. Ökumene jetzt!" zu Gast Prof. Dr. Konrd Raiser, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Freitag, 26.09.
17.00 Uhr
Eröffnung Credo Ausstellung mit Bildern von Andreas Felger, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Sonntag, 28.09.
10.00 Uhr
Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Sonntag, 28.09.
19.00 Uhr
Konzert „Credo" Vertonungen des Glaubensbekeanntnis, Collegium Vocale und Collegium Instrumentale, Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Jaskulsky , St. Vinzentius-Kirche

Montag, 29.09.
19.00 Uhr
Vesper-Gottesdienst Erzengel Michael, St. Vinzentius-Kirche (mit Jürgen Jeremia Lechelt, Diakon)

Sonntag, 05.10.
10.00 Uhr
Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl und dem Kindergarten St. Vinzentius, St. Vinzentius-Kirche (mit Pfr. Dr. Gerald Hagmann)

Alle Veranstaltungen unter www.vinzentiuskirche.de

Die ganz besonders schönen Momente

Viele Fotos und schöne Texte begleiten uns jedes Jahr rund um die Konfirmation. Mal sind es Berichte von den „Konfi-Freizeiten" und mal sind es die Fotoseiten. Unsere Konfirmationsgottesdienste sind im Kirchenkalender immer ganz besonders „dick" angestrichen, das bestätigen die bis auf den letzten Platz gefüllten Kirchenbänke und Stühle.

Ja, in den Konfirmationsfamilien rangiert die Konfirmation der Tochter oder die des Sohnes ganz hoch oben in der Skala der Familienfeiern.

Da werden die Erinnerungen an die eigene Konfirmation wach, bei den Eltern, bei den Paten und bei den Großeltern mit jeweils anderen Färbungen und Erfahrungen. Die Älteren berichten von strengen Prüfungen und recht bescheidenen Geschenken. Ich erinnere mich an meine erste Armbanduhr, die mir schon wenige Wochen später verloren ging. Egal ob Jung oder Alt, die Familienfeier bleibt dauerhaft im Gedächtnis. Doch wie sieht es mit der Konfirmation selbst aus, dem Gottesdienst, der Segnung, dem eigenen Konfirmationsspruch?
Da dünnen sich die Bilder aus, zum Glück ist hier und da das offizielle Konfirmationsfoto noch zu Hand, das die Lücken im Kopf ausfüllen kann.

Konfirmation 11. Mai 2014

Simon Bohn, Connor Bradley, Corben Christovzik, Simon Greberg, Saskia Krysmanski, Pierre Mattheus, Jonas Neubauer, Lucas Probst, Celina Schmidt, Nathalie Sudhues, Piet Ulrich

Ganz anders sieht es seit vielen Jahren bei uns in Harpen aus. Und damit endet die Einleitung und es geht „zur Sache": Ich meine, Konfirmationen in unserer wunderschönen St. Vinzentius-Kirche „brennen" sich bildlich gesprochen in unsere Erinnerungen ein. Es verwundert sicherlich nicht, dass ich mit einer gewissen Begeisterung jedes Jahr alle Konfirmationsgottesdienst begleite. Sie sind einfach großartig!

Es fängt mit der Vorfreude an. Auf der Liste der Konfirmandinnen und Konfirmanden entdecke ich Mädchen und Jungen, die ich kenne - im „Dorf Harpen" ist das zum Glück noch möglich. Und so ist der recht frühe Gang zur Kirche mit reichlich Neugier verbunden. Dabei nimmt die Vorbereitung auf den Gottesdienst einen ganz besonderen Raum ein. „Kaugummis raus, Handys abschalten, Preisschilder unter den Schuhen entfernen", mit diesen nett gemeinten Hinweisen starten rund 30 Minuten vorher die letzen Instruktionen für die aufgeregten Mädchen und Jungen. Unsere stets gut gelaunten Pfarrer vertreiben mit leichter Hand die letzte Nervosität. An alle Problemlagen des Lebens wird gedacht, die Frisur wir ebenso gerichtet wie die Kontrolle, ob alle „Formalitäten" stimmen: Wird

Konfirmation 17. Mai 2014

Celina Hahn, Pia Jenderny, Marcus Kramer, Laurin Lücking, Hannah Paschleben, Leon Reineck, Melina Ruthenbeck, Maurice Ruthenbeck, Lea Schiske, Sebastian Schröer, Johanna Theodoropoulos, Nils Wüller

Einzug der Konfirmanden

der Name richtig ausgesprochen, stimmt der Konfirmationsspruch, hat jeder seine Partnerin – seinen Partner gefunden? Die „Klamotten" werden bestaunt, die Frisur gelobt und das Schuhwerk der Mädchen ist immer wieder ein kleines Abenteuer. Mädchen und Jungen sind innerlich festlich gestimmt und auch äußerlich für ihren Festtag gerüstet. Alles ist auf die Konfirmanden fokussiert, sie spüren, dass sie im Mittelpunkt stehen. Der Entspannung folgt die Anspannung, wenn es dann endlich vom Gemeindehaus hinüber zur Kirche geht. In der vollen Kirche warten ja Eltern, Paten und ganz viele Verwandte und Freunde.

Allein der Einzug in die Kirche ist ein Erlebnis. Die Gemeinde erhebt sich, den Konfirmanden wird sichtbar „Ehre erwiesen". Allein zwei bis drei Zentimeter „wachsen" die Konfirmanden bis sie im Altarraum ihren Platz einnehmen.

Konfirmationsgottesdienste sind lang, soviel Zeit muss aber auch sein. Predigt, Musik und Ansprachen verdienen keinen Schnelldurchlauf. Emotionen, und davon ist reichlich zu spüren, sollen sich nicht einfach verflüchtigen. Nein, das ist kein Nachrichtenstakkato mit der Überleitung, „und nun zum Wetter". Es gibt viele Höhepunkte, die besonders anrühren. Sie sind immer wieder „anders", mal ist es die Musik, die die Seele berührt, mal der Segen. Das eine oder andere „feuchte" Auge ist kein Beinbruch, nein, das sind die Momente, die uns der Alltag kaum noch schenkt und dafür spüre ich in der ganzen Kirche Dankbarkeit. „Hautnah" erlebe ich die Segnung, den wohl stärksten Moment für alle Konfirmanden.

Es mag ja sein, dass ich aus den Gesichtern „zuviel" herauslese, aber die Segnung „haut alle um". Da brechen einfach alle Dämme, Vorbehalte, Fragen, Skepsis oder gar stille Ablehnung. Die Einstellung, „Ist mir doch egal", ist dann so fern wie die nächste Galaxie.

Blicke ich hin und wieder in die Augen der Eltern, Paten und Gäste, dann spüre ich auch dort, dass etwas ganz besonderes in diesen neunzig Minuten passiert. Hier und da muss auch ein Taschentuch hel-

fen, wenn die Musik die Herzen berührt. Das „Kind" wird mit ganz anderen Sinnen wahrgenommen und vielleicht erklärt sich damit das Phänomen, dass die Konfirmierten den Gottesdienst als „Kinder" betreten und als „Erwachsene" verlassen.

Nun geht das alles nicht ohne Menschen: Unseren Pfarrern gelingen diese Momente, die Kigo-Band verzaubert ebenso wie die Chöre und unser Organist mit einer „nachklingenden" musikalischen Predigt.

Auf diese „lebendigen Steine" unserer Gemeinde bin nicht nur ich „stolz wie Oskar".

Ja, Gott hat den Konfirmanden etwas zu sagen. Das spüren auch die zahlreichen „kirchenfernen" Gäste. Da bleibt etwas in oder an der Seele kleben – und wenn es „nur" die Erinnerung einen schönen Tag ist. Erinnerungen, die lange wirken. Und so kommen mir Text und Melodie des Liedes „Keiner ist so wie du", immer wieder in den Sinn.

Konfirmation 18. Mai 2014

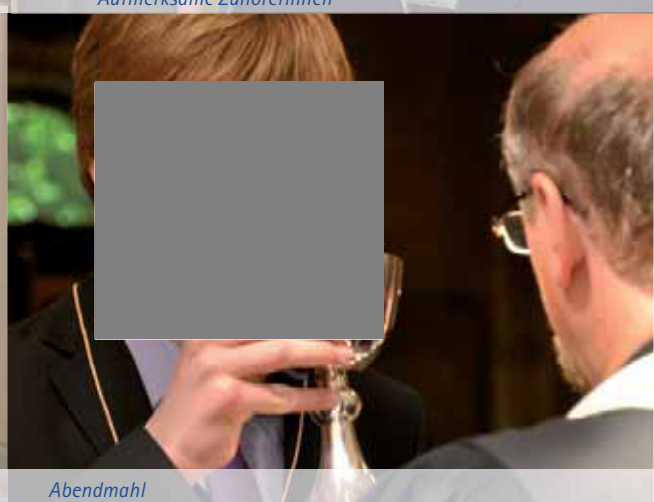
Niklas Moritz Achenbach, Antonia Bonk, Kim Brosch, Tom Henning, Lena Kost, Lisa Kost, Moritz Kost, Carolin Kowalewski, Yvonne Kuhrmann, Pia Malkowski, Justin Peters, Jana Reile, Timo Rücker, Christian Schmidt, Sophie Schmidt, Katja Steinhoff, Corvin Volkmann, Vanessa Werner

Konfirmation 2014

So begann es vor einem Jahr

Aufmerksame Zuhörerinnen

Alle Schilder sind entfernt



Abendmahl

Gratulation

Vorfreude auf die Konfirmationstorte

Entspannte Probe

Gleich geht es in die Kirche

Die letzten Instruktionen

Treffpunkt vor dem Gemeindehaus

KiGo-Band

Begrüßung durch Julia Umierski

Gala-Team GmbH

Garten-und Landschaftsbau

Garten- und Anlagenpflege | Pflanzarbeiten und Strauchschnitt
Baumfäll- und Baumpflegearbeiten | Pflasterarbeiten/Natursteinpflaster
Zaunbau | Friedhofspflege | Grabpflege und Grabgestaltung

Stahlbaustraße 3a | 44577 Castrop-Rauxel | Telefon 02305/63352 | Fax 02305/962637 | Mobil 0171/6532870

BETRAH

Entsorgung & Recycling

BETRAH Umweltdienste GmbH & Co. KG
Harpener Hellweg 366 · 44388 Dortmund
Telefon 0231.698262 · Fax 0231.133720

Engelbert-Apotheke

Apotheker Werner Henkel

Harpener Hellweg 153 · 44805 BO
Telefon 02 34/23 14 67
Fax 02 34/23 52 44

Grillseminare an der St. Vinzentius-Kirche

Viele Vinz!-Leserinnen haben die Idee unserer letzten Advents-Ausgabe aufgegriffen – und einen Gutschein für ein Benefiz-Grillseminar bei Grillmeister Birger Nispel zugunsten des neuen Gemeindehauses verschenkt.

An vier Seminar-Abenden hat Birger Nispel die Beschenkten, aber auch selbst angemeldete Interessierte, in die Kunst des „gehobenen Grillens" eingeführt. Die Grillseminare waren in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.
Die begeisterten Teilnehmer haben in Theorie und Praxis viel gelernt: Direktes und indirektes Grillen, Temperaturmanagement, das perfekte Branding und viele Dinge mehr standen auf dem „Lehrplan". Es waren darüber hinaus Abende voller kulinarischer Genüsse: Entrecote, Lachs von der Räucherplanke, Pizza und Kartoffegratin vom Grill, Grillpfirsich und Erdbeer-Marshmallow-Spieße sind nur wenige Auszüge aus den langen Speisenkarten der Grillseminare.
Und aufgrund des ehrenamtlichen Einsatzes des Grillmeisters ist an jedem Abend auch noch ein stolzes Sümmchen für unser Gemeindehaus zusammen gekommen.
Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und ganz besonders an Grillmeister Birger Nispel.
Ausgewählte Leckerbissen aus dem Grillseminar gibt es übrigens auch zum Probieren: Beim Dorffest am Grillwagen vor dem Gemeindehaus. Herzliche Einladung!

Gerald Hagmann

Taufen – Trauungen – Bestattungen

Taufen

Rafael Noah Krug
Lenny Pohl
Emma Pohl
Max Koch
Marlon Stricker
Ersin Isik
Vanessa Werner
Lea Sophie Sassner
Victoria Kurth
Leonard Othlinghaus
Finja Alexandra Niodusch
Lea Sophie Henkel
Ole Neumann
Maya Zimmermann
Judith Lochen
Ida Hofmeister
Simon Gabriel Fahl
Josefine Glusac-Winkler
Nick Aiden Mallon

Trauungen

Gabriele Harnacke
& Peter-Torsten Matena
Stefanie Lehmann
& Benjamin Gusek
Kerstin Luig
& Oliver Benjamin Marx
Stefan Schmidt
& Susanne Gisk
Wibke Katharina Fischer
& Benjamin Lochen
Daniel Gregel & Svenja Braam
Kerstin Rother
& Sebastian Moll

Beerdigungen

Heinz-Jürgen Bendik 71 J.,
Norbert Scholz 82 J.,
Dieter Max Werner 74 J.,
Karin Ganita 54 J.,
Edith Krämer 87 J.,
Helmut Homborg 87 J.
Ellen Ruth
Wieschemann 85 J.
Manfred Lenz 76 J.
Johann Albus 90 J.
Margarete Maria
Prozny 88 J.
Udo Eckehard
Gonnermann 69 J.
Karlheinz Helmut
Gardzitz 57 J.
Günter Broska 79 J.
Karl-Heinz Stegemann 77 J.
Ernst Cirkel 84 J.
Irene Eva Wille 81 J.
Walter Adolf Helmut
Wuttke 80 J.
Rudi Friedbert Torreck 75 J.
Heinrich Stemmer 79 J.
Doris Marie
Wilhelmine Wohlfart 79 J.
Hildegard Bösch 91 J.
Renate Jabow 76 J.
Hans-Dieter Reinhold
Sudhues 74 J.
Udo Schulte 77 J.
Günter Heiperts 77 J.
Wolfgang Grätz 85 J.
Alfred Möllers 81 J.
Helga Rötte 88 J.
Käthe Kunitz 87 J.
Hans Feddern 69 J.
Waltraud Helene Karas 85 J.
Hans Friedrich Becker, 76 J.
Alfred Leschke, 54 J.
Emma Passmann, 82 J.
Marianna Vieres, 89 J.
Marga Oestreich, 89 J.
Willi Passmann, 82 J.
Irmgard Emilie
Maria Allreitz, 83 J.
Michael Drews, 56 J.
Hans Theodor Schulze, 84 J.
Inge Weingarten, 80 J.
Anna Maria
Branscheid, 92 J.
Ingrid Puth 72 J.
Hildegard Bauer 84 J.
Karin Schwarz 73 J.
Gerhard Kloos 84 J.
Helga Heide 89 J.
Inge Anna Schober 82 J.

blömeke

**Wir bringen Sie Ihrer Gemeinde näher.
Zielgerechte Kommunikation
dank medialer Professionalität.**

Phone +49.23 25.92 97-0 | www.bloemeke-media.de

Evangelische
Kirchengemeinde
Harpen

Bitte hör nicht auf zu träumen

Bitte hör nicht auf zu träumen
von einer besseren Welt.
Fangen wir an aufzuräumen,
bau sie auf wie sie dir gefällt.
Bitte hör nicht auf zu träumen
von einer besseren Welt.
Fangen wir an aufzuräumen,
bau sie auf wie sie dir gefällt

Du bist die Zukunft,
du bist dein Glück.
du träumst uns in die höchsten Höhen
und sicher auf den Boden zurück.
Und ich bin für dich da,
du für mich.
Seit deiner ersten Stunde glaube ich an
dich.

Du bist der Anfang,
du bist das Licht.
Die Wahrheit scheint in dein Gesicht.
Du bist ein Helfer,
du bist ein Freund.
Ich hab so oft von dir geträumt.
Du bist der Anlass,
du bist der Grund.
Du machst die Kranken wieder gesund.
Du musst nur lächeln
und sagst dein Wort.
Denn Kindermund
tut Wahrheit kund.

Xavier Naidoo